

# Bote von der Ybbs.

Zeitdruck  
**Ein Volk, ein Reich!**

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

**Bezugspreis mit Postversendung:**  
 Ganzjährig . . . . . S 14 60  
 Halbjährig . . . . . " 7 30  
 Vierteljährig . . . . . " 3 75  
 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.  
**Ankündigungen (Inserate)** werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.  
 Schluß des Blattes: **Donnerstag 4 Uhr nachmittags.**

**Preise bei Abholung:**  
 Ganzjährig . . . . . S 14—  
 Halbjährig . . . . . " 7—  
 Vierteljährig . . . . . " 3 60  
 Einzelnummer 30 Groschen.

Nr 41

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 14. Oktober 1927.

42. Jahrg.

## Koalitionsgerede.

Abgeordneter Dr. Renner gilt auch außerhalb der sozialdemokratischen Partei als Anhänger einer Koalitionspolitik, ja als der Vertreter jener Gruppe in seiner Partei, die einer Koalition mit den nicht sozialdemokratischen Parteien oder mit der größten Gruppe unter ihnen, der christlichsozialen Partei, geneigt sein soll. Ueber die Stärke dieser koalitionsgeeigneten sozialdemokratischen Gruppe fehlen vorläufig alle Angaben. Man ist auf Vermutungen angewiesen. So kann man vermuten, daß die Ereignisse des 15. Juli in der sozialdemokratischen Partei stärkere Widerstände gegen die bisherige Taktik ausgelöst haben, denn Dr. Otto Bauer, der Verfechter dieser Taktik, sah sich genötigt, in der Monatschrift „Der Kampf“ nicht nur gegen die halb-kommunistische „Linke“ Stellung zu nehmen, sondern sich auch „gegen die Kritik von rechts“ zu wenden. Doktor Bauer läßt den Kritikern von rechts sagen: „Daß wir die bürgerlichen Parteien sieben Jahre lang haben allein regieren lassen, das hat es der Bourgeoisie ermöglicht, sich ihren Gewaltapparat wiederherzustellen. Gewiß konnten und durften wir das bürgerliche Regime nicht gewaltsam stürzen, um das unsere an seine Stelle zu setzen; aber mußten wir deshalb die bürgerlichen Parteien allein regieren lassen? Hätten wir nicht Koalitions- oder Proporzregierungen anstreben können? Hat es nicht Zeiten gegeben, in denen die bürgerlichen Parteien uns sehr gern in die Regierung aufgenommen hätten, zumal, wenn wir mehr Mäßigung in unserer Sprache, in unserem Auftreten geübt hätten? Hätten wir, an der Regierung teilnehmend, die Arbeiterschaft nicht wirksamer schützen können, denn als eine Opposition, die, bei all ihrer Macht doch die allmähliche Umpassung des Verwaltungs- und Gewaltapparates an die Herrschaftsbedürfnisse der Bourgeoisie nicht zu verhindern vermochte? Dr. Bauer hat in diesen Sätzen ganz treffend den Gedankengang der sozialdemokratischen Rechte skizziert, als deren koalitionsgeeigneter Führer Dr. Renner betrachtet werden kann. Dennoch ist die sozialdemokratische Rechte mit Dr. Renner nicht etwa für die Teilnahme an einer Koalitions- oder Konzentrationsregierung, um durch diese Teilnahme etwa dem allgemeinen Interesse, dem Staatsinteresse, der Volksgemeinschaft besser dienen zu können, sondern die sozialdemokratische Rechte ist koalitionsgeeignet, um etwas im sozialdemokratischen Parteiinteresse zu verhindern, das die Herrschaftsbedürfnisse der Bourgeoisie angepaßt werden könne oder diesen Herrschaftsbedürfnissen noch weiter angepaßt werden könnte. Dabei ist zu beachten, daß die Sozialdemokraten behaupten, in Oesterreich herrsche „die Bourgeoisie“. Die Tatsache, daß die gegenwärtige Parlamentsmehrheit den Willen der Wählermehrheit ausdrückt, der seit 1920 immer gegen die Sozialdemokratie und gegen die Wiederkehr der sozialdemokratischen Herrschaft im Staate gerichtet war, lassen die sozialdemokratischen Führer aus guten agitatorischen Gründen immer unberücksichtigt. Will also die sozialdemokratische Rechte verhindern, daß der Verwaltungs- und Gewaltapparat des Bundes den „Herrschaftsbedürfnissen der Bourgeoisie“ angepaßt werde, wie sich Dr. Bauer ausdrückte, so will die sozialdemokratische Rechte nichts anderes, als daß durch die Teilnahme der Sozialdemokraten an einer Koalitions- oder Konzentrationsregierung der Verwaltungs- und Gewaltapparat des Bundes in Uebereinstimmung mit dem seit 1920 immer wieder befundeten Willen der Wählermehrheit geführt werde, einer Wählermehrheit, die nicht das darstellt, was die Sozialdemokraten „die Bourgeoisie“ zu nennen pflegen, sondern eine Mehrheit, die aus Bürgern aller Stufen des Einkommens, aus Bauern mit Einschluß der Kleinbauernmasse, aus den Angehörigen freier Berufe, aus öffentlichen Angestellten, Privatangestellten und Arbeitern besteht.

Weiß man, was die sozialdemokratische Rechte will, indem sie für die Teilnahme der Sozialdemokratie an einer Koalitions- oder Konzentrationsregierung eintritt, dann wird man auch die Tatsache richtig würdigen, daß Dr. Renner vor einigen Tagen in einer Wie-

## Politische Uebersicht.

### Deutschösterreich.

Die Bundesregierung hat den Bundesvoranschlag für das Jahr 1928 vorgelegt. Es ist vor allem bemerkenswert, daß die Regierung in der Lage ist, einen Voranschlag vorlegen zu können, der in der laufenden Gebarung mit einem immerhin wesentlichen Ueberschusse von 35.6 Millionen Schilling abschließt. Auch für das Jahr 1928 erscheint das Gleichgewicht in der laufenden Gebarung gesichert. Diese Tatsache wird nicht verfehlen, auch in jenen Kreisen außerhalb Oesterreichs, die für finanzielle Transaktionen in Betracht kommen, als Beweis dafür gewertet zu werden, daß die österreichischen Staatsfinanzen durchaus im Geiste strengster Ordnung geleitet werden. Es ist bekannt, daß es nach den Verlockungen der Geldentwertungszeiten durchaus nicht leicht war, die Deffentlichkeit an diesen Geist zu gewöhnen. Aber nun ist es doch gelungen. Das ist um so erfreulicher, als das Herstellen des Gleichgewichtes im Bundeshaushalte mit schmerzlichen Opfern verbunden war. Wenn aber auch die ordentliche Gebarung mit einem Ueberschusse abschließt, so konnte doch nicht vermieden werden, daß für Investitionen eine Anleihe aufgenommen werden muß, da die Völkerbundanleihe hiezu nicht mehr ausreicht. Die Regierung wird daher auch eine Investitionsanleihe dem Nationalrate vorlegen, zumal an einen günstigen Verlauf der Verhandlung zwecks Abschluß der Anleihe im Auslande nicht zu zweifeln ist.

### Deutschland.

Der berühmte Locarnogeist scheint wieder einmal zu versagen. Man will französischerseits, allen Vorzeichen nach, nicht einmal die leztlin feierlich zugesagten 10.000 Mann aus dem Rheinlande zurückziehen. Man hat diesbezüglich in der Reichsregierung ernste Besorgnisse. Man gewinnt in steigendem Maße den Eindruck, daß die bekannten militärischen Stellen wieder ihren ganzen Einfluß aufbieten, um zu erreichen, daß die Zurückziehungsaktion nach Möglichkeit verzögert wird, zum anderen, daß Kampftuppen nur in geringerer Zahl und größere geschlossene Formationen überhaupt nicht aus dem Rheinland entfernt werden. Auf solche Weise würde die Erleichterung, die sich in der Ziffer der 10.000 Mann ausdrückt, für die Bevölkerung so gut wie gar nicht spürbar werden. Bisher ist von französischer Seite lediglich bestätigt worden, daß Diez a. d. Lahn und Bad Königstein im Taunus besatzungsfrei werden sollten. Dagegen erweist sich die neuerdings durch die Presse gegangene Nachricht von einer bevorstehenden Zurückziehung der Besatzung aus Bad Ems als unzutreffend und auch Bad Kreuznach wird nur um einen geringeren Teil der Besatzung vermindert werden. Ja, es heißt sogar, daß in Mainz, das bereits eine Besatzung von 14.000 Mann gegenüber einer deutschen Garnisonsstärke der Vorkriegszeit von 10.000 Mann hat, neuerdings wieder

ner Versammlung der Technischen Union, wenn auch unter heftigen Ausfällen gegen die gegenwärtige Parlamentsmehrheit, eine sozialdemokratische Koalitionspolitik befürwortete. Dr. Renner und die Anhänger seiner Taktik in der sozialdemokratischen Partei befürchten die weitere Konsolidierung der Verhältnisse in einem Sinne, der der Sozialdemokratie nicht genehm sein kann, sie befürchten den Fortschritt des Weideraufbaues gegen die sozialdemokratischen Pläne, gegen alle Umsturzpläne. Allein die Tatsache, daß am 15. Juli der Wiener Aufstand niedergeschlagen werden konnte, hat in den sozialdemokratischen Kreisen die Meinung verstärkt, es sei, wie Dr. Renner rät, besser, in der Regierung zu sitzen, unmittelbaren Einfluß auf die Verwaltung, auf die Polizei, auf die Gendarmerie, auf das Bundesheer auszuüben und dadurch zu verhindern, daß die Machtmittel des Bundes im demokratischen Sinne, also gegen alle Umsturzpläne eingesetzt werden können. Man beginge also einen Irrtum, wenn man Koalitionsvorschlüge, weil sie von Dr. Renner ausgehen, als weniger gefährlich betrachtete als z. B. die Taktik Doktor Bauers, der eine Koalitions- und Konzentrationsregierung erst dann für möglich hält, wenn es den Sozialdemokraten gelungen wäre, den „Bürgerblock“ zu sprengen.

Privatquartiere durch die französischen Besatzungsbehörden angefordert sein sollen. Also statt vollständiger Räumung des gequälten Rheinlandes keine Erleichterung. Und da haben die Franzosen noch immer den Mut, von Völkerfrieden und dergleichen zu reden und was noch das schlechtere ist, die Welt glaubt zum größten Teile diese falschen Reden.

### Jugoslawien — Bulgarien.

Immer wieder lodert die Leidenschaft in jenen Gebieten Serbiens erneut auf, wo Mazedonier leben. Geschürt wird diese Bewegung meist von Bulgarien aus, wo die mazedonische Freiheitsbewegung ihr Hauptquartier aufgeschlagen hat; wir konnten jedoch erleben, daß dieser Freiheitskampf eines Volkes seine blutigen Wellen auch bis nach Wien schlug. Wie weit auch das offizielle Bulgarien daran beteiligt ist, läßt sich nicht feststellen, sicher ist, daß sie ihr freundlich gegenübersteht. Jugoslawien hat in einer Note, die übrigens abgelehnt wird, von Bulgarien verschiedene strenge Maßnahmen verlangt, die ein scharfes Auftreten gegenüber den bulgarisch-mazedonischen Banden beinhalten soll. Bulgarien lehnt jedoch für die lezten Vorkommnisse die Verantwortung ab, da sie sich auf fremdem Boden abgespielt haben, wo ihr ein Eingreifen unmöglich sei. Die oft in die Welt hineinposaunte Annäherung Bulgariens an Jugoslawien ist durch diese Ereignisse wieder stark erschüttert, zumal Belgrad in der ganzen Sache ein nicht unbegründetes Mißtrauen gegen Italien hegt, das von dieser Sache wieder Nutzen ziehen will. Ursache all dieser Kämpfe ist die leichtfertige Art, wie die Großmächte die Völker behandeln und wie sie die Landkarte mit Gewaltsprüchen herstellen.

### Griechenland.

Die Regierung, die sich aus Venizelisten und gemäßigten Monarchisten zusammensetzt, sieht sich einem Bund der Pangalisten und radikalen Monarchisten gegenüber und gerät von Tag zu Tag in eine schwierigere Lage. In jüngster Zeit wurden außerordentlich zahlreicher Verhaftungen von Anhängern des früheren Diktators Pangalos und des Königs Georg vorgenommen. Die Zahl der unzufriedenen Offiziere wächst ständig, so daß mit einem nahe bevorstehenden Staatsstreich gerechnet werden muß. Das von der Regierung verbotene Blatt der Pangalisten „Kampf um die Freiheit“ wird trotz aller Schwierigkeiten in großer Auflage verbreitet und viel gelesen. Die Pangalisten treten entschieden für die Wiederherstellung des Königtums ein.

### Frankreich — Sowjetrußland.

Frankreich und Rußland stehen in steter Unterhandlung wegen der russischen Vorkriegsschulden in Frankreich und einigemal hieß es schon, Rußland hätte die an ihn gestellten Forderungen erfüllt und es sei zu einer Einigung gekommen. Währenddessen hat der russische Botschafter Rakowski in Paris wieder eine recht augenscheinliche Tätigkeit für die Sowjetpropaganda unter-

## Austritt des ehemaligen Abgeordneten Koppensteiner aus dem Landbund.

Wir lesen in den Zwickler „Waldviertler Nachrichten“ folgende Erklärung des Abgeordneten Koppensteiner:

„Infolge der mir in der lezten Zeit gewordenen Aufklärungen über die Verhältnisse in der Landesparteileitung des n.-ö. Landbundes erkläre ich, daß ich meine Stellen im n.-ö. Landbund und in der Parteileitung niederlege. Ich habe meine besten Kräfte in uneigennützigster Weise jahrelang in den Dienst der Landbewegung gestellt und statt verdienten Dank wurde ich wieder und immer von gewissen Herren der Parteileitung für ihre Zwecke mißbraucht. Ich habe es satt, mich auch weiterhin an der Nase herumführen zu lassen und schließlich noch für Mißbräuche mitverantwortlich gemacht zu werden.

Ich bleibe auch weiterhin ein Freund und Berater freier deutscher Bauern.

Josef Koppensteiner.“

nommen und sogar ein revolutionäres Manifest, welches die Truppen der Sowjetgegnerrischen Staaten im Falle eines kriegerischen Konfliktes mit Rußland zum offenen Aufbruch auffordert, unterzeichnet. Dies war für Paris doch zuviel und man verlangte die Abberufung Rakowskis und es schien zeitweilig, als ob der Konflikt ernstere Folgen haben würde. In letzter Stunde entsann sich die Sowjetregierung doch eines Besseren und fügte sich der Forderung Frankreichs und erklärte überdies, daß dadurch die derzeit laufenden Verhandlungen nicht gestört werden. Sowjetrußland kann also auch anders, wenn es will.

**Litauen — Memelland.**

Der zweite Landtag des Memelgebietes wurde am 7. d. M. durch Gouverneur Merkys eröffnet. Von 29 Abgeordneten waren 27 erschienen. Der Gouverneur verlas in litauischer und dann in deutscher Sprache eine längere Erklärung, aus der hervorgeht, daß er auf dem Standpunkt steht, daß der Memeler Landtag vor allem ein Wirtschaftsparlament sei. Der Landtag müsse sein Hauptaugenmerk auf die wirtschaftlichen Bedürfnisse lenken. In jeder öffentlichen Schule müsse der Unterricht in litauischer und in deutscher Sprache erteilt werden. Auch der Landtag dürfe sich nicht ausschließlich der einen der beiden gleichberechtigten Landessprachen bedienen. Die Richter müßten nicht nur beide Landessprachen beherrschen, sondern auch mit den Gesetzen, die zum Wohle des Gesamtstaates und des Memel-Gebietes erlassen sind, vertraut sein.

**Sowjetrußland.**

Mit Rücksicht darauf, daß die von Trotzki geführte oppositionelle Bewegung in den Reihen der Roten Armee immer stärkeren Anhang gewinnt, hat die Regierung einen radikalen Vorschlag des Kriegskommissärs Woroschilow angenommen. Dieser Vorschlag bezweckt die Schaffung einer neuen Garde, die „proletarisch“ genannt wird. Sie soll sowohl durch ihre Führung als auch durch die Auswahl der Mannschaften eine von jedem oppositionellen Einfluß freie Schutztruppe für die Sowjets sein. Diese „proletarische Garde“ wird eine eigene Uniform haben. Die erste proletarische Division wird ihren Sitz in Moskau, die zweite in Leningrad und die dritte in Cherkow haben. Die Rolle der „proletarischen Garde“ gegenüber der Roten Armee wird die gleiche sein, wie die Rolle der „G. P. U.“ gegenüber der Bevölkerung. Wie man sieht, ist auch auf die „Rote Garde“ kein rechter Verlaß mehr.

**Spanien.**

Die von dem Diktator Primo de Rivera anstatt der Cortes geschaffene Nationalversammlung wurde am 10. ds. feierlich eröffnet. An der ersten Sitzung nahmen 303 von den 400 Mitgliedern teil, darunter 9 Frauen. Die Delegierten der Gewerkschaften und der sozialistischen Partei, darunter General Weyler, waren nicht erschienen Partei hatten sich absentiert. Auch die Vertreter der liberalen Partei, darunter General Weyler, waren nicht erschienen. Die Presse war nur durch zwei Journalisten vertreten. Die Versammlung brachte dem König bei seinem Erscheinen eine Ovation dar. König Alfons erklärte die Sitzung für eröffnet. Primo de Rivera hielt hierauf eine Ansprache, in der er unter anderem sagte, die neue Versammlung bedeute einen Schritt zur Rückkehr zu normalen Verhältnissen. Das allgemeine Wahlrecht habe in Spanien klägliche Ergebnisse gezeigt und zur Entsendung unwürdiger Elemente ins Parlament geführt. Es sei bedauerlich, daß einige Persönlichkeiten, denen ein Sitz in der Nationalversammlung angeboten worden war, geglaubt haben, dieses Anerbieten ablehnen zu müssen. Trotzdem würden ihre Interessen von der Versammlung vertreten werden. Die Regierung sei entschlossen, in den wirtschaftlichen und Klassenkämpfen Gerechtigkeit und Unparteilichkeit aufrecht zu erhalten. Es sei nötig, den Weg in die Zukunft vorzubereiten. Darum werde die Nationalversammlung der Regierung mit Rat und Tat zur Seite stehen, um am Wiederaufbau des Landes zu arbeiten. Der Präsident der Nationalversammlung Yanguas sagte, diese Versammlung sei aus der Notwendigkeit heraus geboren worden, ein System zu suchen und zu finden, das es ermöglichte, eine normale politische Lage zu schaffen, um dadurch die Diktatur überflüssig zu machen.

**Persien — Türkei.**

Wegen der jüngsten Grenzüberfälle hat die türkische Regierung am 1. ds. der persischen Regierung eine Note überreicht. Diese Note soll in energischen Worten abgefaßt sein und die unverzügliche Befreiung der von persischen Banditen gefangen genommenen Offiziere fordern. Falls nicht unverzüglich Genugtuung gegeben würde, würde die Türkei die Ablehnung als casus belli betrachten.

**China.**

Nach Meldungen aus Peking setzt die Nationalarmee ihren Vormarsch in der Richtung auf Peking fort. In Peking sind ausländischen Kreisen wächst die Befürchtung, daß die nationalistische Aktion erfolgreich verlaufen könnte, während in Lager Tchang-Tso-Lins nach wie vor größte Zuversicht an den Tag gelegt wird. Die offiziellen Persönlichkeiten in Peking haben ihre Familien bereits nach Mukden gesandt. Marschall Tchang-Tso-Lin beabsichtigt, seine Truppen der Nationalarmee am Eingange zum Mantau-Paß zur Entscheidungsschlacht entgegen zu stellen. 15.000 Mann mongolischer Kavallerie und mehrere Divisionen Infanterie sind als Ver-

stärkungen für ihn unterwegs. Nach den letzten Meldungen haben die Truppen Tchang-Tso-Lins, soweit es sich aus den oft widersprechenden Nachrichten erkennen läßt, große Erfolge zu verzeichnen und es dürfte daher eine unmittelbare Gefahr für Peking nicht bestehen.

**Mexiko.**

Die militärische Erhebung in Mexiko gegen die Diktatur Calles-Obregon scheint zusammengebrochen zu sein. Die mexikanische Regierung gibt betreffend die Niederschlagung der Aufstandsbewegung folgende Mitteilung heraus: Die ausländischen Offiziere, General Quiano und sein Stabschef, ein Oberstleutnant, wurden von ihren eigenen Truppen gefangen genommen und dem Führer der Regierungstruppen General Escobar ausgeliefert. Die Rebellen befinden sich unter starker Bewachung auf dem Wege zur Hauptstadt, wo sie vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Die Regierungstruppen haben den Kontakt mit den zersprengten Rebellen hergestellt und eine Schlacht eingeleitet. Nach unbestätigten Gerüchten soll der eingangs erwähnte General Quiano erschossen worden sein, ebenfalls sein Stabschef und 13 Mitglieder des Parlamentes des Bundesstaates Morelas.

**Das Koalitionsrecht der öffentlichen Angestellten.**

Der sozialdemokratische Bund der öffentlichen Angestellten veröffentlichte am Mittwoch in der sozialdemokratischen Presse eine Erklärung, die von der Behauptung ausgeht, die Regierung beabsichtige einen Vorstoß gegen das Koalitionsrecht der öffentlichen Angestellten, was auf einen Druck des Landbundes zurückzuführen sei. Angeblich sei ein Streikverbot für öffentliche Angestellte geplant. Wie die „Pressemittelungen der Großdeutschen Volkspartei“ erfahren, ist die Erklärung des Bundes der öffentlichen Angestellten eine Erfindung, deren Zweck ja leicht erkannt werden kann: die Sozialdemokraten wollen unter den öffentlichen Angestellten Beunruhigung hervorrufen und damit für die sozialdemokratische Partei neue Möglichkeiten der Agitation und Verbeizung schaffen. Selbstverständlich plant die Regierung keinen Vorstoß gegen das Koalitionsrecht der öffentlichen Angestellten. Daß in der Erklärung des sozialdemokratischen Bundes der öffentlichen Angestellten der Verkehrsstreik in den Julitagen, ein ausgesprochen politischer Streik, geradezu gebilligt wird, ist um so bemerkenswerter, als die Leitung der sozialdemokratischen Eisenbahngewerkschaft in einem Rundschreiben an ihre Untergruppen die am 15. Juli in Wien angezeigten Streiks in gewerblichen und industriellen Betrieben als das Werk „unverantwortlicher Lumpen“ kennzeichnete, mit dem die sozialdemokratische Gewerkschaftskommission nichts zu tun hätte. Wie muß also erst das Urteil über den politischen Verkehrsstreik lauten, der allerdings von der sozialdemokratischen Gewerkschaftskommission und dem sozialdemokratischen Parteivorstande angezettelt wurde, um die Regierung zu stürzen? Daß über einen derartigen Mißbrauch des Koalitionsrechtes in den weitesten Kreisen der Bevölkerung Entrüstung herrscht, ist begreiflich. Aber mit dem Koalitionsrechte der öffentlichen Angestellten hat das gar nichts zu tun.

**Die weiblichen Stimmen in der Wahlstatistik 1923.**

Ein soeben erschienenes Sonderheft der „Statistischen Nachrichten“, „Wahlstatistik“, behandelt die Nationalratswahlen vom 24. April 1927 in einer Einzeldarstellung nach Gemeinden und Geschlechtern. Dieses Sonderheft ist für die politisch tätigen Kreise von besonderer Wichtigkeit, weil es die Parteienstärke in den einzelnen Gemeinden klar erkennen läßt. Den zahlreichen wahlstatistischen Daten des Heftes entnehmen wir, daß bei den Nationalratswahlen von 1923 für alle bürgerlichen Parteien zusammen von 100 gültigen Stimmen 60, für die Marxisten 40 Stimmen abgegeben wurden. Im Jahre 1927 ergab sich für die bürgerlichen Gruppen unter 100 abgegebenen gültigen Stimmen 57, für die Marxisten 43. Nach den Geschlechtern war das Verhältnis unter 100 abgegebenen gültigen Stimmen:

Männlich:	
bürgerlich	55 Stimmen
marxistisch	45 „
weiblich:	
bürgerlich	60 Stimmen
marxistisch	40 „

Es ergibt sich sonach, daß die Mehrheit der bürgerlichen Stimmen bei den Frauen größer ist als bei den Männern.

Von den 3.641.526 gültigen Stimmen, die 1927 abgegeben wurden, waren 1.902.062 weiblich. Von den 1.756.761 Stimmen, die für die Einheitsliste abgegeben wurden, waren 985.791 weibliche Stimmen. Hingegen waren von den 1.539.635 sozialdemokratischen Stimmen nur 759.208 Stimmen weiblich. Die Wählerinnen Oesterreichs haben also im Jahre 1923 eine starke Mehrheit für die Einheitsliste aufgebracht.

Hätten die Männer allein gewählt, so hätte die Einheitsliste 78, die sozialdemokratische Partei 76 und der Landbund 11 Nationalratsmandate erlangt. Bei der

Männerwahl hätte also die gegenwärtige Mehrheit 89 Mandate. Hätten die Frauen allein gewählt, so hätte die Einheitsliste 94, die Sozialdemokraten 63 und der Landbund 8 Mandate erhalten.

**Eine „wendisch-südslawische Liga.“**

A. B. Wie bekannt leben im Spreewalde und in der Lausitz Reste des alten slawischen Volksstammes der Wenden, die zwar deren Sprache, Tracht und Sitte beibehalten haben, im übrigen aber seit Jahrhunderten völlig deutsch denken und empfinden. Die Spreewälder Wenden, durchwegs protestantisch, waren alle Zeit treue und stoffkonservative Untertanen der preussischen Könige, die ihnen ihren Gottesdienst in ihrer Muttersprache erhalten haben. Die Spreewälderin war in ihrer bunten wendischen Tracht ein fester Bestandteil des Berliner Stadtbildes, indem sie als Amme nützliche Dienste leistete. Seit einiger Zeit bemühen sich polnische und tschechische Kreise künstlich eine wendische Bewegung in Deutschland zu schaffen und die Wenden davon zu überzeugen, daß es ihnen schrecklich schlecht gehe und daß sie sich gefälligst als nationale Minderheit zu fühlen und zu betätigen hätten! Zu diesem Zweck hat man in der slawischen Presse einen neuen Namen für sie entdeckt. Man spricht dort grundsätzlich nicht mehr von Wenden, sondern nur von „Lausitzer Serben“, offenbar in „Anknüpfung an den in Sachsen dermaleinst seßhaft gewesenen längst verschollenen slawischen Volksstamm der Sorben. Diesen schönen Namen hat man anscheinend in Belgrad ausgeheckt und fühlt sich nun dort verpflichtet, sich um die neuentdeckten Stammesbrüder zu kümmern. Zu diesem Zwecke hat man sich vor einiger Zeit zwei Spreewälderinnen in Volkstracht nach Südslawien verschrieben und mit ihnen Propaganda für das kleinerbische Brudervolk in Deutschland gemacht. Offenbar sind diese beiden Spreewälderinnen berufen, in übertragener Ausführung ihres traditionellen Berufes dem neugeborenen, etwas schwächlichen Kinde der großslawischen Bewegung Lebenskraft zu verleihen. In der Belgrader Universität hielt ein Professor Nowak eine lange Rede über Ursprung und Schicksal der Lausitzer, die er als Serben bezeichnete, welche jahrhundertlang den blutigen Megeleien durch das deutsche Volk und der Germanisierung ausgegesetzt gewesen seien. Danach verlas eine der beiden Wendinnen ein Gedicht in wendischer Sprache. Feinlich war nur, daß es erst ins Serbische übersetzt werden mußte, um die Poesie der „Kleinerbischen“ den großserbischen Brüdern verständlich zu machen, was aber selbstverständlich die Begründung einer lausitzerbischen-südslawischen Liga nicht hindert hat. Im übrigen führen die beiden Wendinnen den urslawischen Namen Schmollo, ein in Deutschland recht verbreiteter Familienname, um dessen Herkunft nicht das serbische, vielleicht eher das jüdische Volk mit dem deutschen streiten könnte.

**Kauf österreichische Waren.**

**Eine erfreuliche Aktion zur Bekämpfung der Krise in der Landwirtschaft.**

Zum ersten Male seit dem Bestande des neuen Oesterreich zeigt man in den Wirtschaftskreisen ein erfreuliches Verständnis für die Landwirtschaft und ihre Sorgen. Unter Beteiligung der Landes-Landwirtschaftskammern und aller übrigen Wirtschaftskorporationen ist in Wien eine Arbeitsgemeinschaft unter dem Titel „Kauf österreichische Waren“ gegründet worden, welche es sich einzig und allein zur Aufgabe macht, dafür zu sorgen, daß mehr österreichische Waren anstatt der ausländischen gekauft werden. Es soll durch fortwährende Bearbeitung der Käufer für österreichische Butter, das österreichische Obst, das österreichische Vieh, das österreichische Gemüse und für alle österreichischen Erzeugnisse überhaupt geworben werden, so daß die Käufer die österreichische Ware der ausländischen vorziehen. Für österreichische Käse macht sich bereits dank dieser Bemühungen ein bedeutend gesteigertes Interesse in Wien und in den anderen Städten bemerkbar. Das Landwirtschaftsministerium, das sich ebenfalls eifrig an dieser Aktion beteiligt, hat bereits dafür vorgesorgt, daß in allen Bundesländern durch Wanderlehrer und durch die Mitglieder der Landeskulturräte den Landwirten die besten Verpackungs- und Versendungsmaßnahmen für Obst und Gemüse gezeigt werden. Dabei werden die amerikanischen Beispiele für die Obstverpackung und die italienischen für die Gemüseverpackung angeraten. Es handelt sich jetzt darum, daß die Bemühungen zur Vermehrung des Verkaufes von inländischen Lebensmitteln auch von den Landwirten selbst unterstützt werden. Auf der einen Seite müssen alle Landwirte jetzt darnach trachten, bei der Verpackung und beim Versenden der Ware das Beispiel des Auslandes, soweit es besser ist, nachzuahmen. Zuerst muß dies bei der Butter geschehen, die jetzt in immer größeren Mengen in Wien verlangt wird. Die Landwirte werden trachten müssen, die Verpackung der dänischen Butter nachzuahmen und mehr Süßrahmbutter herzustellen. Bei der Viehzucht soll versucht werden, statt des Magerviehs durch eine bessere Rast hochwertiges Vieh auf die Märkte zu senden, um langsam auch das jugoslawische und rumänische Vieh vom Wiener Markt zu verdrängen. Andererseits bezweckt die Tätigkeit der neuen Gesellschaft auch alle Landwirte dazu zu verhal-

ten, daß sie bei ihren Einkäufen immer nur österreichische Ware verlangen, also österreichische Schuhe, österreichische Pflüge, österreichische Stoffe, österreichische landwirtschaftliche Maschinen. Wie die Städter bei jedem Einkauf vom Kaufmann verlangen müssen, daß er ihnen heimisches Obst, heimische Butter, österreichischen Wein verkaufe, so ist es geradezu Pflicht jedes Landwirts, die Kaufleute beim Einkauf dazu zu verpflichten, vor allem österreichische Ware herzuzeigen und nur österreichische Ware zum Verkauf anzubieten. Eine Hand wäscht die andere. Kauft der Städter mehr österreichische landwirtschaftliche Artikel, so muß der Bauer mehr einheimische Industriewaren kaufen.

### Der Anleiherfolg der Regierung.

Nach einer Meldung aus London vom 12. d. M. hat das Komitee der österreichischen Völkerbundanleihe garantierenden Mächte dem Antrage der österreichischen Regierung zur Aufnahme einer Anleihe für produktive Investitionen bis zum Höchstausmaße von 725 Millionen Schilling zugestimmt. Dasselbe Komitee hat ferner über Antrag der österreichischen Delegation zugestimmt, daß die Verpflichtungen, die sich aus den Reliefkrediten und den Reparationen ergeben und die erst nach dem Ablauf der ersten Völkerbundanleihe im Jahre 1943 in Kraft zu treten hätten, auf die Dauer von dreißig Jahren nach Ausgabe der jetzt bewilligten Anleihe zurückgestellt werden. Dadurch ist erreicht, daß die neue Anleihe unmittelbar nach der ersten Völkerbundanleihe rangieren kann, was für die Verhandlungen der Regierung mit den Finanzgruppen, die die Anleihe zu geben haben werden, von großer Bedeutung ist.

Daß Vertreter Oesterreichs in London über die Aufnahme einer österreichischen Anleihe verhandeln, die nur produktiven Investitionen zu dienen hätte, war selbstverständlich bekannt. Die Regierung glaubte mit der Zustimmung des Garantiekomitees für die Aufnahme dieser Anleihe so sicher rechnen zu können, daß sie schon in den vor einigen Tagen dem Nationalrate vorgelegten Bundesvoranschläge für 1928 einen Betrag von nicht weniger als 191.1 Millionen Schilling für Investitionen einsetzte. Von diesem Investitionserfordernisse erscheinen 35.6 Millionen Schilling durch den Uberschuß der laufenden Gebarung bedeckt. Der Rest von 155.5 Millionen Schilling wäre für das Jahr 1928 aus der neuen Anleihe zu bedecken. Die Anleihe soll aber 725 Millionen Schilling bringen. Dieser Betrag wird hinreichen, um zu ermöglichen, daß die Regierung eine Reihe von Jahren hindurch jährlich produktive Investitionen ungefähr in derselben Höhe wird aufwenden können wie für das Jahr 1928. Nach dem Bundesvoranschlage für das Jahr 1928 entfallen von den für dieses Jahr für Investitionen eingesetzten Beträge auf die Hoheitsverwaltung 34.9, auf die Monopole 6.1, auf die Bundesbetriebe 78.4 und auf die Eisenbahnen 71.7 Millionen Schilling. Die nun erteilte Zustimmung des Garantiekomitees zur Aufnahme der Anleihe von 725 Millionen Schilling bedeutet also für die Bundesregierung die Möglichkeit von produktiven Investitionen, die aus den laufenden Einnahmen nicht bestritten werden können, weil die Regierung selbstverständlich darauf bedacht sein muß, sowohl das Gleichgewicht im Bundeshaushalte aufrechtzuerhalten, als auch das Erhöhen bestehender Steuern oder Einführen neuer Steuern und Abgaben zu vermeiden. Durch die Zustimmung zur Anleihe ist die Voraussetzung für die Verhandlungen über die Anleihe mit den Finanzgruppen geschaffen, die unverzüglich aufgenommen werden sollen.

Die Zustimmung zu der Anleihe stellt sich als großer Erfolg der Regierung dar. Es ist noch erinnerlich, daß feinerzeit, als anlässlich der Gewährung der Völkerbundanleihe in den Genfer Vereinbarungen die Bestimmung getroffen wurde, weitere österreichische Anleihen seien von der Zustimmung des Garantiekomitees abhängig, von sozialdemokratischer Seite behauptet wurde, damit sei für Oesterreich die Möglichkeit unterbunden, weitere Anleihen zu erhalten. Jetzt hat sich die Unrichtigkeit dieser Behauptung erwiesen. Es ist bezeichnend, daß das Wiener sozialdemokratische Blatt die Bewilligung der Anleihe am Donnerstag seinen Lesern an wenig auffällender Stelle und sehr wortfarg mitteilte. Die Sozialdemokraten haben während der letzten Jahre wahrlich alles aufgeboten, um den Kredit Oesterreichs zu schädigen. Es wird sich bei den Verhandlungen mit den Finanzgruppen erweisen, daß die Art und Weise, in der in Oesterreich regiert wurde, die sozialdemokratischen Sabotageakte gegen den österreichischen Kredit im Auslande wirkungslos gemacht hat. Dazu hat nicht zuletzt das entschiedene Niederlagen des Wiener Aufsturus vom 15. Juli beigetragen. Schließlich sei noch hervorgehoben, daß die Zustimmung des Garantiekomitees zur Anleihe selbstverständlich ohne politische Bindungen Oesterreichs erteilt wurde. Die Behauptung des der Sozialdemokratie dienenden Wiener Abendblattes, der Preis für die Zustimmung zur Anleihe sei das Eingliedern Oesterreichs in die sogenannte „antirussische Front“ ist so albern, daß sie als kennzeichnend erwähnt sei, aber nicht widerlegt zu werden braucht.

Zum Bezuge von Büchern, Zeitschriften und Musikalien aller Art, sowie zur Benützung seiner modernen, gegen 5000 Bände enthaltenden Leihbücherei empfiehlt sich C. Weigand, Buch- und Musikalienhandlung, Papiergeschäft, Waidhofen a. d. Ybbs.

## Örtliches.

### Aus Waidhofen und Umgebung.

\* **Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag den 16. Oktober (18. Sonntag nach Trinitatis), 6 Uhr abends im Beisaal des alten Rathauses. — Mit der beginnenden Woche nehmen die Frauen ihre Arbeitsabende zur Vorbereitung der Weihnachtsbescherung wieder auf. Der erste Abend findet am Dienstag den 18. Oktober, 8 Uhr abends, bei Frau Dr. Mirbet, Kreuzgasse 6, statt. Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten.

\* **Alldeutscher Verband.** — **Vortrag.** Der gegenwärtige Obmann des Alldeutschen Verbandes in Oesterreich, Erz. General d. J. Alfred Krauß, hält Sonntag, 23. ds., vormittags 10 Uhr, im Saale des Großgasthofes Inzführ einen Vortrag über „Die Eigenherrschaft des deutschen Volkes“. An die Volksgenossen aller Stände und Berufe ergeht die dringende Einladung, die Ausführungen des ausgezeichneten, hier schon gut bekannten Redners, dessen Vorfahren in Waidhofen a. d. Ybbs gelebt haben, in recht großer Zahl anzuhören. Eintritt frei.

\* **Musikverein für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.** **Hauptversammlung.** Die diesjährige Hauptversammlung findet heute, Freitag den 14. Oktober 1927, um 8 Uhr abends im Sonderzimmer des Gasthofes Hierhammer mit folgender Tagesordnung statt. Genehmigung des Protokolls der letzten Hauptversammlung, Tätigkeitsbericht, Kassabericht, Festsetzung der Mitgliedsbeiträge, Neuwahlen, Allfälliges. Die p. t. Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

\* **Großes Konzert der Stadtkapelle.** Morgen Samstag den 15. ds. findet im Saale Inzführ das bereits angekündigte Streichkonzert der Stadtkapelle statt. Beginn um 8 Uhr abends. Programm: 1. Kriegsmarsch der Priester aus der Oper „Thalia“ von Mendelssohn. 2. „Antigone“, Ouvertüre Dramatic von Buisson. 3. „Mein Traum“, Walzer von Waldteufel. 4. Pilgerchor aus der Oper „Tannhäuser“ von Richard Wagner. 5. Große Phantasie aus der Oper „Aida“ von Verdi. 6. Ouvertüre zur Oper „Les Masques“ von Pedrotti. 7. a) „Die beiden kleinen Finken“ von Klinger (Piccolosolo: Herr Körbler und Cadef); b) „Der kleine Wigbold“ von Wolf (Trophon-solo: Herr Halwachs). 8. „Gruß aus Podiebrad“, Zuzmarsch von Dr. Otto Mayerhofer. 9. „Der Traum eines österreichischen Reservisten“, großes militärisches Tongemälde von Ziehrer. 10. „Eisen und Stahl“, Konzertmarsch von A. Zeppezauer.

\* **Stadtheater Waidhofen a. d. Ybbs.** Samstag den 15. Oktober: Gastspiel V. Oberrenner „Der letzte Walzer“, Operette in 3 Akten von Julius Brammer und Alfred Grünwald, Musik von Oskar Strauß. Sonntag den 16. Oktober: Gastspiel V. Oberrenner „Katja, die Tänzerin“, Operette in 3 Akten von Leop. Jacobson und Rud. Dörfinger. Musik von Jean Gilbert. Beginn der Vorstellungen punkt 8.15 Uhr. Kartenvorverkauf: Papierhandlung Ellinger.

\* **Kameradschaftsverein ehem. Krieger.** Wie bereits gemeldet, findet das diesjährige Bestschießen des Vereines am Sonntag den 16. d. M. auf der Schießstätte der priv. Feuerschützengesellschaft in Waidhofen statt. Beginn des Schießens punkt 8 Uhr vormittags und dauert bis 3 Uhr nachmittags. Geschossen wird mit auf Kleinkalibergewehre umgearbeitete Mannlicher. Da diesmal außerordentlich schöne Beste zu gewinnen sind, erwartet die Vereinsleitung die Beteiligung sämtlicher Mitglieder, sowie jener des Brudervereines Konradshausen in Uniform. Weiters steht den Freunden des Schießsportes, sowie allen Gönnern des Vereines, welche hiemit herzlich eingeladen sind, eine mit schönen Preisen dotierte Freischiebe zur Verfügung. Schützenheil!

\* **Tanzschule des Allgemeinen Sportklubs.** Der nächste Tanzabend findet schon Sonntag den 16. d. M. bei Kögl, Zell, statt. Beginn ab 8 Uhr. Von Mitgliedern und Tanzschülern eingeführte arische Gäste herzlich willkommen!

\* **Allgemeiner Sportklub Waidhofen a. d. Ybbs.** Sonntag den 16. d. M. findet am hiesigen Sportplatz ein Freundschaftswettpiel gegen den Währinger Fußballklub, Wien, statt. Beginn 15 Uhr. Dieses Spiel wird zu einem der schönsten der Herbstsaison zählen, da die Gäste eine sehr gute 1. Mannschaft stellen werden. Vorher spielt die Reserve gegen die Reservemannschaft des Amstettener Fußballklubs.

\* **Subtendentscher Heimatbund.** Am 8. d. M. fand der erste Heimatabend der Zweigstelle Waidhofen a. d. Ybbs statt, der wohl stärker hätte besucht sein können, aber trotzdem einen anregenden und gemüthlichen Verlauf nahm. Nach der Begrüßung der Anwesenden durch den Obmann ergriff Herr Rudolf Wölker das Wort, um in fesselnder, teilweise auch humoristischer und launiger Weise über seine Ferienwanderungen im Wöhrerwald, über Oberplan, dem Geburtsort des Walddichters Adalbert Stifter, den Plöckensteinersee usw. zu erzählen. Herr Wölker verstand es durch die volkstümliche und zwanglose Art seines Vortrages die Aufmerksamkeit der Zuhörer bis zum Schlusse seiner Erzählung zu fesseln und erteilte hierfür den herzlichsten Dank der Anwesenden. Vorträge der bewährten Hauskapelle sorgten für weitere Stimmung. Es sei heute schon aufmerksam gemacht, daß am 19. November ein zweiter Heimatabend stattfindet und zwar ein Lichtbildervortrag über den Elbegang (Leitmeritz, Aussig, Tetschen-Bodenbach usw.), der überall wegen der schö-

nen Bilder begeisterte Aufnahme fand. Vielleicht gelingt es an diesem Abend, auch einmal jene Mitglieder begrüßen zu können, die da glauben, durch Zahlung des Mitgliedsbeitrages ihre Pflichten dem Verein gegenüber erfüllt zu haben, aber allen Veranstaltungen und Unternehmungen der Zweigstelle beharrlich fernbleiben.

\* **Vollsbücherei.** Herr Ing. Richard Djer spendete der Bücherei eine größere Zahl schöner Bücher, wofür die Büchereileitung herzlich dankt.

\* **Theater.** Ein überaus guter Griff der Theaterleitung war die Verpflichtung des Tenors Viktor Oberrenner. Sein erstes Auftreten war gleich ein voller Erfolg. Seine wirklich hervorragende Stimme, vereint mit einem sympathischen, ansprechenden Spiel, haben ihm sofort das Publikum gewonnen. Die Operette „Mädi“ von Robert Stolz, eine harmlose, jedoch recht heitere Sache, gab ihm als AnatoI reichlich Gelegenheit, sich im günstigsten Lichte zu zeigen. Seine Partnerin als Mädi, Fr. Christl Lang, ebenfalls neu, spielte mit viel Anmut und Grazie ihre Rolle. Auch sie stellt eine ganz wertvolle Ergänzung des Ensembles dar. Im übrigen waren auch alle anderen Rollen gut besetzt. Wir erwähnen nur die Herren Hans Pernegg, Rudolf Baum, Ebi Halla, die dazu halfen, daß das Haus nicht aus dem Lachen kam. Die Operette „Der letzte Walzer“ von Oskar Strauß ging Mittwoch über die Bretter. Wiederum lag in den Händen Viktor Oberrenners die Hauptrolle als Graf Sarrajow und wiederum muß ein Gutteil des Erfolges auf sein Konto gebucht werden, obwohl auch seiner Partnerin, Fr. Speers Leistung als Vera Lisaweta lobend anerkannt werden muß. Zum erstenmale trat diesmal auch Fr. Lilly Monte in einer größeren komischen Rolle hervor. Sie hat als Gräfin Opalinski mit ihren Töchtern manch köstliche Situation geschaffen. Die Regie hat beidemale ihr möglichstes geleistet. Donnerstag wurde die Operette „Mädi“ zum drittenmale wiederholt.

\* **Feuerschützengesellschaft — Schlußschießen.** Mit dem am Sonntag den 9. d. M. abgehaltenen Schießen wurde die diesjährige Schießsaison abgeschlossen. Das Schlußschießen, das von 23 Schützen besucht wurde und zu welchem sich auch einige Schützenbrüder aus Ybbsitz einfanden, nahm einen sehr schönen und animierten Verlauf. Gleich zu Beginn wurde die Aufforderung gestellt, daß derjenige Schütze, welcher das erste Plättl schießt, dies mit einer Runde Halter einzuweihen hat. Einen Schützenbrüder aus Ybbsitz traf dies Malheur; jedoch bei der Darbringung des allseitigen Schützenheils passierte einem Waidhofener Schützen das unliebsame Anstoßen mit der rechten Hand, was selbstverständlich mit einer weiteren Runde bestraft wurde. Einen weiteren Schützen auf der Lauffschiebe traf das gleiche Los, daher die allgemeine Stimmung nichts zu wünschen übrig ließ. Gleichzeitig wurde mit diesem Schießen auch die Aufstellung der Gedenschiebe des bereits stattgefundenen 50-jährigen Schießhalle-Jubiläumsschießens durchgeführt, wobei sich auch Herr Ehrenschießenmeister Julius Jax beteiligte und den 1. Schuß auf dieselbe abgab. Herr Julius Jax, trotz seiner zum Schießen leider nicht mehr tauglichen Sehraft, ein begeisterter Anhänger des Schießsportes, ist der einzige noch lebende Gründer der derzeitigen, im Jahre 1876 eröffneten Schießhalle. Der Feuerschützengesellschaft gereicht es daher zur besonderen Freude, daß Herr Julius Jax, für seine Verdienste bereits vor mehreren Jahren zum Ehrenmitglied ernannt, an der Beschickung dieser Scheibe teilnahm und sich auch auf dieser Scheibe verewigte. Dem Schützenrat wäre es jedoch auch sehr daran gelegen gewesen, wenn sich auf dieser Scheibe, welche für spätere Zeiten einen gewiß wertvollen Bestand der Feuerschützengesellschaft bilden wird, eine noch größere Anzahl von Mitgliedern verewigt hätten. Nachstehend die Bestgewinner: Zub i l i u m s s c h e i b e: Erb, Blamoser, Radmojer, Luger, Pöschacker-Waidhofen. T i e f s c h u ß s c h e i b e, vom mindersten Plättl abwärts: Winkler 2685 Teiler; Jgn. Leimer 2630 T.; Strohmaier 2610 T.; Kogler 2609 T.; Windischbauer 2593 T.; Hrabn 2565 T.; Pöschacker-Ybbsitz, 2552 T.; Erb 2544 T.; Luger 2536 T.; Hafner 2520 T.; Blamoser 2491 T.; Wittmayer 2392 T.; Doktor Fried 2347 T.; Blaschko 2208 T.; Gerhart sen. 2072 T.; Achleitner 1929 T.; Pöschacker 1916 T.; Gerhart jun. 1846 T.; Karl Leimer 1824 T.; Pöschacker-Waidhofen, 1768 T.; Radmojer 1601 T.; Zmad. Die besten Plättl, jedoch ohne Wert, erreichten Pöschacker-Ybbsitz, 220 T., Luger 240 T. K r e i s s p r ä m i e n: 1. Gruppe: 39 (41) Luger, 37 (39) Hafner, 36 (38) Blamoser, 35 (37) Pöschacker-Ybbsitz. 2. Gruppe: 41 (43) Erb, 40 (41) Jgn. Leimer, 34 Gerhart, 33 Radmojer. 3. Gruppe: 34 (37) Strohmaier, 35 (33) Achleitner, 25 (27) Windischbauer, 25 (26) Dr. Fried. Kleinste Serie ohne Fehlschuß: Jg. Leimer 6 Kreise, Achleitner 9, 18 Kreise, Radmojer 9, 22 Kreise. L a u f s c h e i b e: Zinnert 33 Kr., Karl Leimer 30 Kr., Blamoser 29 Kr., Jg. Leimer 27 Kr. Bei der nach dem Schießen im Gasthof Kogler stattgefundenen Best- und Prämienverteilung, wo außer den zur Bestwahl erschienenen Schützen auch mehrere Schützen Damen und Gäste teilnahmen, konnte abermals, zur Freude aller, Herr Ehrenschießenmeister Jax begrüßt werden. Nach erfolgter Verteilung der Beste und Prämien, erfreute die Anwesenden Fr. Helga Kogler am Klavier im Verein mit einigen Violinspielern mit lustigen Weisen, wodurch der letzte Schützenabend einen prächtigen Verlauf nahm. Schützenheil!

\* **Abfahrt nach Amerika.** Samstag den 1. d. M. abends versammelte sich eine sehr gemüthliche große Gesellschaft in Kerschbaumers Gasthaus in Ueg, um sich von ihrem weit und breit beliebten Herrn Anton Jacher samt Frau und Kind zu verabschieden. Es

# Grosser Räumungsverkauf

wegen **Erweiterungs-Umbau** im

Benützen Sie die selten günstige Gelegenheit, wirklich gute, erstklassige Ware zu besonders billigen Preisen zu kaufen.

## Kaufhaus Edelmann

Amstetten

spielte das Schrammelquartett der Stadtkapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters. Herr Konrad Stiegler hielt einige sehr gelungene humoristische Vorträge. Im besten Gange der Unterhaltung hielt Herr Kapellmeister Zeppezauer eine schwungvolle, zu Herzen gehende Ansprache und verabschiedete sich im Namen seiner Kameraden in der Stadtkapelle, welcher Herr Zacher durch 1/4 Jahre angehörte. Der Schluß dieser eindrucksvollen Rede klang dahin aus, daß Kamerad Zacher drüben in weiter Ferne, ebensolche Kameraden finden möge, als er hier verläßt. Am Samstag den 8. ds. um 6 Uhr abends fuhr Herr Zacher samt Familie von Waidhofen weg. Schon um 1/2 6 Uhr marschierten alle seine Kameraden von der Stadtkapelle, mit ihrem beliebten Kapellmeister an der Spitze, zum Bahnhof und spielten dem Abschiednehmenden noch die herzlichsten Weisen. Vom Musikverein waren Herr Obmann Ignaz Inzführ, sowie Schriftführer Konrad Michael Gruber am Bahnhof erschienen, welche noch Abschiedsworte an Herrn Zacher richteten. Es blieb kein Auge trocken. Wir wünschen Herrn Zacher und seiner Familie drüben über dem großen Wasser das allerbeste. Heil!

**\* Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsverein.** Donnerstag, 6. ds., fand in Herrn J. Hierhammers Sonderzimmer der diesjährige erste Arbeits- oder Strickabend statt. Trotz des unfreundlichen Wetters hatten sich doch wieder fleißige Frauen und Mädchen dort eingefunden. Der Verein, welcher schon über 20 Jahre tätig ist und immer schöne Erfolge zu verzeichnen hatte, ist auch heuer wieder bemüht, in gemeinsamer Arbeit den Weihnachtstisch Hilfsbedürftiger unserer Stadt mit Gaben zu versehen. Da es ohnehin nur wenige Wochen sind, an welchen die Strickabende stattfinden, ergeht an alle p. t. Mitglieder und Vereinsfreunde die höfliche Einladung, sich recht zahlreich daran zu beteiligen. Nicht nur Geselligkeit und Unterhaltung ist dort zu finden, sondern obgenannte Abende sind auch nützlich. So manche Handarbeit ist dort zu sehen, welche Nachahmung verdient. Die Herren Steger, Gruber und Huber verdienen volles Lob für ihre musikalischen Darbietungen, mit denen sie die Anwesenden zur Eröffnung des ersten Abendes erfreuten. Auch Frau Gabauer überraschte die Zuhörer mit ihren selbstverfaßten Gedichten: „Der Strickabend und der Flugtag in Amstetten“. Großer Beifall lohnte ihre Mühe. Anschließend sei noch erwähnt, daß der Verein einen guten Griff getan hat, das Haus Hierhammer zu seiner Herberge zu wählen. Es ist ihm dort nicht nur ein freundliches, gemütliches Heim geboten, auch Speisen und Getränke sowie Bedienung sind dort erstklassig zu nennen. Darum rüftet euch alle, ihr fleißigen Frauen und Mädchen und kommt zahlreich zu den nächsten Strickabenden, die immer jeden Donnerstag stattfinden.

**\* Hüttenklub und Winterbewirtschaftung der Kremser-Hütte am Hochkar.** Am 15. Oktober wird die 1480 Meter hoch, inmitten eines prächtigen Schigebändes gelegene Kremser-Hütte am Hochkar (1809 Meter), dem märchenhaften Ausfichtsbau, geschlossen. Die Winter-

bewirtschaftung beginnt am 22. Dezember. Ein Teil der Hüttenwände und Fußböden wurden frisch abgedichtet, isoliert und neu verputzt, im Gastzimmer gelangt ein Bauernkachelofen der Wachauer-Keramik in Krems zur Aufstellung. Die ausgezeichnete und dabei preiswerte Küche der Hüttenwirtin Frau Haggenmüller ist längst bekannt. Man kann daher wohl sagen, daß die Sektion Krems-Stein des O. T. A. alles getan hat, um den Schiläufern und anderen Winterliebhabern des prächtigen Hochkars den Aufenthalt in seinem weißen Reiche froh und angenehm zu gestalten. In der kurzen Zeit der Nitzbewirtschaftung, während welcher Holz, Decken und Matratzen im Gastzimmer sind, ist der Hüttenwirtschäft im Moosbauernhofe zu Lassing, wo die Hüttenwirtin wohnt, zu beheben. Dort beginnt auch der Aufstieg übers Aipl, welcher mit den „Bretteln“ der einzig mögliche ist. Bei hoher Schneelage ist der Hüttenzugang über die Leiter an der Nordseite.

**\* Ein gefährliches Individuum in den Händen der Gendarmerie.** Dem Gendarmeposten Waidhofen a. d. Ybbs wurde ein schöner Erfolg zuteil, da es gelungen ist, den Burtschen auszuforschen, der vor einiger Zeit auf der Straße nach St. Leonhard an einem Wirtschaftsbesitzer, der mit einem Fuhrwerke vom Wochenmarkte nach Hause fuhr, einen Raubüberfall verübte und aus einer Steyrer Pistole einen Schuß auf ihn abgab. Da der Räuber eine Gesichtsmaske trug, konnte außer der Kleidung keine Beschreibung von ihm gegeben werden, so daß sich die Nachforschungen sehr schwierig gestalteten und es schien fast, daß die Tat ungeklärt bleiben sollte. Nun wurde am 10. d. M. gegen den Installateurgeshilfen Josef G i e h a u f, der in Lueg bei Böhlerwerk wohnt, wegen mehrerer Delikte, über die noch berichtet werden wird, eingeschritten und ihm nachgewiesen, daß er eine Steyrer Pistole und einen Trommelrevolver besaß, welche Waffen Giehauf in einem Keller in Böhlerwerk vergraben hatte, wo sie auch nebst einer großen Menge Munition vorgefunden wurden. Dieser Umstand brachte die mit der Angelegenheit befaßten Gendarmenbeamten auf die Vermutung, daß Giehauf auch den Raub im Urthal verübt haben könnte und es gelang dann tatsächlich, ihn deselben zu überführen und auch zu einem Geständnisse zu bringen. Nach diesem hat sich der Überfall so abgespielt, wie ihn der Ueberfallene schilderte. Um die Nachforschungen zu erschweren, hat Giehauf gleich nach der Tat den schwarzen Rock, den er trug und die Mäse im Walde weggeworfen. Giehauf hat auch noch andere Raubanfälle geplant gehabt, die aber durch Zufall verhindert wurden. Bei den Ausschreitungen an den kritischen Julitagen war Giehauf, welcher der Böhlerwerker Jugendorganisation angehörte, einer derjenigen, die sich besonders hervorragend betätigten.

**\* Der Betrüger Franz Hauf,** der hier und in vielen anderen Orten unter den verschiedensten Namen, wie Luger, Huber, Stöger, Betrügereien verübte, wurde am 6. d. M. vom Gendarmeposten Ulmersfeld verhaftet.

**\* Ausgabe der neuen Fünf-Schillingnoten.** Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht einen Erlaß des Bundesministeriums für Finanzen vom 11. d. M. betreffend die Ausgabe von Banknoten der österreichischen Nationalbank zu fünf Schilling mit dem Datum vom 1. Juli 1927. Diese Banknoten werden von der österreichischen Nationalbank am 24. d. M. zur Ausgabe gelangen.

**\* Sitzung des Gemeinderates der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs am 5. Oktober 1927.** Gegenwärtig: Bürgermeister Alois Lindenhofer als Vorsitzender. Die Vizebürgermeister Ferdinand Schilcher und Dr. Paul Ruzer. Die Stadträte: Anton Schachner, Johann Leitner, Franz Stumpf, Franz Kötter und Dr. Karl Hanke. Die Gemeinderäte: Johanna Nameis, Max Sulzbacher, Eulogius Haberl, Franz Wenninger, Franz Friedekht, Georg Sturm, Johann Panz, Ferdinand Panmann, Anna Pöschhader, Karl Dittrich, Hans Fritsch, Wilhelm Jawalac, Hermann Nadler, Ignaz Inzführ, Hans Zimmermann, Heinrich Ellinger, Josef Weiß, Ro-

man Hirschlehner, Schriftführer Gemeindebeamter Ludw. Müll. Entschuldigt St. R. Stefan Haal und G. R. Frz. Baumgartner. Der Bürgermeister begrüßt die Erschienenen, konstatiert die ordnungsmäßige Einladung, stellt die Beschlußfähigkeit fest und eröffnet die Sitzung um 8 Uhr 15 Min. abends. Tagesordnung: 1. Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Sitzung. Die Verlesung wird nicht gewünscht und ist selbe somit genehmigt. 2. Mitteilung der Einläufe und Bericht des Vorsitzenden: Eingelangt sind: Ein Schreiben des G. R. Berger, der aus beruflichen Gründen gezwungen ist, sein Mandat zurückzulegen. An dessen Stelle wird von der sozialdemokratischen Fraktion Frau Johanna Nameis namhaft gemacht. Weiters teilt dieselbe Fraktion mit, daß G. R. Johann Wenninger nach Sankt Pölten überfiedelt und tritt an dessen Stelle als Gemeinderat Herr Georg Sturm. Der Bürgermeister eruchtet die beiden neuen Gemeinderäte, in seine Hand die Beobachtung der Gesetze der Republik, gewissenhafte Pflichterfüllung und Wahrung des Amtsgeheimnisses zu geloben. Geschieht. Durch diese Vorrückungen im Gemeinderate ergeben sich folgende Veränderungen in den Ausschüssen: Im Bauausschuß an Stelle des G. R. Wenninger G. R. Georg Sturm; im Verwaltungsausschuß der Elektrizitätswerke an Stelle des G. R. Wenninger G. R. G. Sturm; im Musikkomitee an Stelle des G. R. Wenninger G. R. Georg Sturm; im Ausschuß zur Aenderung der Geschäftsordnung des Gemeinderates an Stelle des G. R. Berger G. R. Eulogius Haberl; im Ausschuß zur Eingemeindung von Zell an Stelle des G. R. Franz Berger St. R. Johann Leitner; im Ausschuß für soziale Fürsorge an Stelle des G. R. Eulogius Haberl Fr. G. R. Johanna Nameis. Die Veränderungen werden zur Kenntnis genommen. Von der Landesregierung ist ein Dankschreiben eingelangt, mit welchem diese für das Entgegenkommen bezüglich Ueberlassung der Baracken für das Säuglingsheim dankt und mitteilt, daß sie bereits den Auftrag erteilt, das Säuglingsheim zu räumen. 3. Aufnahmen in den Heimatsverband aus dem Titel der Erziehung des Johann Handelsberger, Andreas Losbichler, Karl Puffler, Josef Streimelweger, Balthasar Teufel und Anna Wührer. Referent Vizebürgermeister Schilcher beantragt deren Aufnahme, da die gesetzlichen Voraussetzungen zutreffen. Einstimmig angenommen. 4. Neuerung über den Lokalbedarf für regelmäßige Personentransporte mittels Motoromnibussen. Referent St. R. Stumpf verliest das bezügliche Ansuchen der Firma Lobeg, Lastauto- und Omnibusbetriebsgesellschaft in Liesing. Nach diesem soll der Betrieb mit 13- oder 18-sitzigen Schnellomnibussen auf der Strecke Waidhofen Bahnhof-Böhlerwerk-Gerstl erfolgen. Die Fahrzeiten würden sich nach den Betriebszeiten in den Werken richten und zwar soll der Verkehr in Intervallen von 1 bis 1 1/2 Stunden stattfinden. Auch liegt ein weiteres Ansuchen für den Omnibusverkehr Waidhofen-Stadt-Hauptbahnhof (Fahrpreis 30 g) vor. Der Stadtrat hat in seiner Sitzung vom 14. Juni 1927 beschlossen, dem Gemeinderat den Antrag zu stellen, den Lokalbedarf als gegeben zu bejahen und ersucht er um Annahme dieses Antrages. St. R. Kötter ist für die Annahme, doch mit der Beschränkung, daß der Betrieb nur auf diesen Strecken erfolgen dürfe. St. R. Schachner und G. R. Wenninger wenden sich gegen jede Beschränkung. St. R. Dr. Hanke teilt mit, daß die Konzession gemäß den gesetzlichen Bestimmungen nur für die angesuchten Strecken lautet. Der Lokalbedarf wird sodann einstimmig bejaht. 5. Genehmigung des Grundtausches mit Frau Marie Schnabl. Referent St. R. Stumpf führt aus, daß zur Arrondierung des neugeschaffenen Kinderpielplatzes am Ochsenplatz ein Grundtausch einer Fläche im Ausmaße von 40 Quadratmetern mit Frau Marie Schnabl notwendig geworden ist und ersucht um Genehmigung des Tauschvertrages, welchen er verliest. Derselbe wird einstimmig angenommen. Antrag des Stadtrates und Bauausschusses: 6. Genehmigung des Parzellierungsplanes eines Teiles der ehemaligen Riedmüllergründe in der Vorstadt Leithen. Referent St. R. Leitner. Derselbe führt aus, daß es der Stadtgemeinde durch den Ankauf der ehemaligen Riedmüllergründe nunmehr möglich ist, einen Parzellierungsplan zu beschließen und hiebei den heutigen Verhältnissen Rechnung tragend, kleinere Parzellen zu schaffen. Er verliest den Parzellierungsentwurf, nach welchem die ehemaligen Riedmüllergründe Parzelle Nr. 251/1 zwischen der Pfenker-, Ybbsitzer-, Riedmüller- und Ederstraße in Waidhofen a. d. Ybbs durch einen 4 Meter breiten Zwischenweg in zwei Teile zerlegt werden sollen, von welchen der südwestliche mit Einbeziehung des Desjeyne'schen Tennisplatzes in 12 Baustellen zu 490 bis 530 Quadratmeter, der nordöstliche in 13 Baustellen (mit Einbeziehung der Stadeln) zu je 225 bis 300 bzw. 345, 360 und 500 Quadratmeter aufgeteilt würde. Für den Blockteil zwischen Pfenkerstraße und Zwischenweg sind 5 Meter breite Vorgärten an den Straßenfronten und 5 Meter breite Abstände der Gebäude von den beiderseitigen Nachbargrenzen bei offener Verbauung vorgesehen, wobei die Gebäude mindestens 60 Quadratmeter verbaute Fläche haben und über der Unterkellerung und dem Erdgeschoße mindestens ein teilweise ausgebauter Dachgeschoß enthalten müssen. Hingegen ist ein Gebäude mit zwei vollständig ausgebauten Stockwerken über dem Erdgeschoße nicht mehr zulässig. Für den Blockteil zwischen der Ybbsitzerstraße und dem Zwischenweg ist geschlossene Verbauung an der Ybbsitzerstraße ohne Vorgärten mit je einem Flügel an der Riedmüller- und an der Ederstraße (mit 5 Meter breitem Vorgarten) vorgesehen. Die Front des Zwischenweges und die Gärten bis zu den geschlossenen verbauten Doppeltrakten bleiben unverbaut, nur die

## Bezirksbauernkammer Waidhofen a. d. Ybbs.

**Landwirtschaftlicher Buchführungskurs in Ybbsitz**  
vom 5. bis 9. Dezember 1927 für Wirtschaftsbesitzer und Bauernsöhne, welche mindestens 20 Jahre alt sind, zum Zwecke der Erlernung einer landwirtschaftlichen Buchführung.

Die Kursteilnehmer erhalten Vergütung der Fahrtauslagen und Taggelder für die Dauer des Kurses, sowie die Druckkosten für die Buchführung unentgeltlich ausgefolgt. Anmeldungen bei der Bezirksbauernkammer Waidhofen a. d. Ybbs oder bei Hochw. Herrn P. Ambrós in Ybbsitz bis 8. November 1927.

**Landwirtschaftlicher Fortbildungskurs in Hollenstein a. d. Ybbs**

von Mitte November bis Anfang März, wöchentlich 2 Tage, für Wirtschaftsbesitzer, deren Söhne und landwirtschaftliche Hilfsarbeiter. Mindestalter 18 Jahre.

Gelehrt wird landwirtschaftlicher Schriftverkehr und Rechnen, landwirtschaftliche Naturkunde, Obstbau, Hausierkunde usw. Kursbeitrag 10 Schilling. Anmeldung bis 1. November 1927 bei der Bezirksbauernkammer Waidhofen a. d. Ybbs oder bei Herrn Anton Pichler, Walcherbauer in Hollenstein a. d. Ybbs.

**Wanderhaushaltungskurse in Ybbsitz und in Waidhofen a. d. Ybbs**

im Winter 1927/28 für Wirtschaftsbesitzerinnen und deren Töchter, welche mindestens 18 Jahre alt sind. Dauer je 6 Wochen. Kursbeitrag 10 Schilling. Gelehrt wird Kochen, Nähen und sämtliche landwirtschaftliche häusliche Arbeiten. Anmeldungen bis 1. November 1927 bei der Bezirksbauernkammer Waidhofen a. d. Y. oder bei Hochw. Herrn P. Ambrós in Ybbsitz.

Ignaz Wührer.

# Postkarten-Durchschreibeblock

(100 Postkarten und 100 Kopien)

Zum Preise von S 2.40 per Stück in der

## Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

## Handel und Gewerbe.

### Angestelltenversicherung.

Von der niederösterreichischen Versicherungskasse für Angestellte erfahren wir über die Art der Verrechnung und Abfuhr der Beiträge Folgendes:

Nach den gesetzlichen Bestimmungen des § 113, Angestelltenversicherungsgesetz, sind die Dienstgeber verpflichtet, die gesamten für einen Monat zu leistenden Beiträge auf ganze Schillinge aufgerundet, unter Anzeige bis 10. des folgenden Monats an den zur Entgegennahme der Meldung berufenen Versicherungsträger abzuführen. Zu diesem Behufe haben sie eine Gehaltsliste zu führen, über deren Ausfüllung und laufende Führung die dritte Durchführungsverordnung zum Angestelltenversicherungsgesetz vom 24. Juni 1927, B.-G.-Bl. Nr. 191, genauesten Aufschluß gibt.

Die gefertigte Kasse hat nun überall dort, wo diese Gehaltsliste nicht an sie geschickt wurde — was übrigens in einer verhältnismäßig geringen Anzahl von Fällen geschehen war — dafür aber die entsprechenden Anmeldungen erstattet worden waren, auf Grund der letzteren die Gehaltsliste selbst und zwar zweifach ausgefertigt und ein Exemplar vollkommen ausgefüllt dem Dienstgeber zugemittelt, so daß er über die von ihm zu leistenden Beiträge unterrichtet war. Nach Art der Lohnliste sind in den folgenden Monaten die Gehälter, wenn Änderungen in diesen vorgekommen sind, in die Gehaltsliste einzutragen, so daß der Dienstgeber auch in den folgenden Monaten über seine Beitragspflicht vollkommen im Laufenden ist. Auch hat die gefertigte Kasse den Dienstgebern mitgeteilt, daß sie gerne bereit ist, ihnen über ihr Ansuchen eine Vorschreibung zukommen zu lassen, nur dürfen sie dann nicht übersehen, diese Vorschreibung auch in die entsprechende Monatspalte der Gehaltsliste einzutragen; nach dem Gesetze sind nämlich die Gehaltslisten vom Dienstgeber fortlaufend zu führen, durch 10 Jahre aufzubewahren und den mit der Durchführung des Gesetzes betrauten Behörden und Versicherungsträgern zur Einsichtnahme an Ort und Stelle vorzulegen.

Ferner wurde darauf aufmerksam gemacht, daß bei unverändertem Stande im Personal und dessen Bezügen der Beitrag im Ausmaße des monatlichen Beitrages ohne Anzeige nur mit dem Vermerk „unverändert“ auf der Rückseite des Erlagsscheines eingeschendet werden kann.

### Mahnung auf Postkarten keine Ehrenbeleidigung.

Im allgemeinen ist die Ansicht verbreitet, daß die Mahnung rückständiger Beiträge auf Postkarten rechtlich unzulässig ist, weil diese Form geeignet ist, den Schuldner im Ansehen herabzusetzen. Die reichsdeutschen Gerichte haben sich kürzlich neuerlich mit dieser Frage beschäftigt und sind zu dem gegenteiligen Ergebnisse gelangt. Ein Lieferant mahnte seinen Schuldner auf einer Postkarte; dieser klagte hierauf wegen Beleidigung. Das Amtsgericht entsprach dem Klageantrage, worauf der Beklagte beim Landesgerichte Berufung einlegte, das zu seinen Gunsten entschied. In der Urteilsbegründung wird dem Lieferanten der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches zugewilligt, nach dem Äußerungen, die zur Wahrnehmung berechtigter Interessen gemacht werden, nur dann strafbar sind, wenn aus der äußeren Form der Äußerung das Vorhandensein einer Beleidigung hervorgeht. Bei einer in rein sachlicher Form erfolgten Mahnung auf Postkarten kann demnach von einer Beleidigung keine Rede sein. Das Gericht stellte sich weiters auf den Standpunkt, daß es dem Gläubiger überlassen werden müsse, dem Schuldner die Mahnung auf dem billigsten Wege zu übermitteln.

### Spezialfachkurs für Farben, Materialwaren und Lacke.

Unter dem Vorsitze des Vizepräsidenten Stefan Zaluski fand kürzlich eine Tagung des Verbandes der Händler mit Farbwaren, Lacken und Bergwerksprodukten statt. Nach der Besprechung der laufenden Verbandsangelegenheiten wurde in längerer Beratung beschloffen, gleich wie in den Vorjahren auch heuer wieder einen Spezialfachkurs für Farben, Materialwaren und Lacke an der Neuen Wiener Handelsakademie, 8., Hammerlingplatz 5/6, unter Leitung des Herrn Professors Dr. Grafe abzuhalten, der den Teilnehmern Gelegenheit bieten soll, sich sowohl theoretische als praktische Fachkenntnisse anzueignen. Der Kurs, der allgemein zugänglich ist, soll Anfang November beginnen. Die Teilnehmergebühr wird per Person etwa S 25.— betragen. Darüber hinaus besteht auch die Absicht, für die Absolventen des vorjährigen Spezialfachkurses heuer einen Laboratoriumskurs zur Erweiterung der praktischen Kenntnisse abzuhalten. Anmeldungen für beide Kurse werden in der Geschäftsstelle des Verbandes der Händler mit Farbwaren, Lacke und Bergwerksprodukten, Wien, 4., Schwarzenbergplatz 16, entgegengenommen.

### Der 80-jährige Hindenburg sagte:

„Mit wehmütigen Betrachtungen ist die Sache nicht abgetan. Was deutsch war, muß wieder deutsch werden. Das merke dir, du deutsche Jugend!“ Möchte doch jeder daran denken, der über unseres Volkes Not jammert, daß nur Taten helfen können. Fördert den Deutschen Schulverein Südmärk und unterstützt ihn bei seiner Zehnminutenjammlung.

## Ein reklamewissenschaftliches Institut in Wien — die erste derartige Einrichtung in Europa.

### Schaffung von Reklamekursen.

Die große Bedeutung, die man in Amerika im Gegensatz zu unserem alten Kontinent der Reklame zubilligt, kommt vornehmlich darin zum Ausdruck, daß man jenseits des großen Wassers der Forschung und Lehre der Reklame an den Hochschulen, sei es in Form einer eigenen Fakultät, sei es als besonderes Hauptunterrichtsfach, Rechnung trägt. In Europa gibt es nur einzelne derartige Kurse an der Londoner Universität und an den betriebswissenschaftlichen Abteilungen einiger deutscher Hochschulen. Oesterreich stellt sich mit der Schaffung eines reklamewissenschaftlichen Institutes, dem Hochschulkurse angegliedert sind, in Europa an die Spitze der Reklameforschung und -lehre. Das Institut hat schon während seiner Gründungszeit die besondere Förderung nicht nur des Bundesministeriums für Handel und Verkehr, sondern auch anderer hervorragender wirtschaftlicher Körperschaften von Handel, Gewerbe und Industrie gefunden.

Der Klassiker der Reklametheorie, Minister a. D. Universitätsprofessor Dr. Viktor Mataja gab nun kürzlich den interessierten Kreisen eine Darstellung über die Zwecke und Ziele des neugegründeten Institutes. Er führte unter anderem aus: Die große Bedeutung des Anfündigungs- und Werbewesens oder mit anderen Worten der Reklame, ist nicht zu verkennen. Reklame in dem umfassenden Sinne der heutigen Verkehrsbedürfnisse aufgefaßt, ist Berichterstattung an die Öffentlichkeit über zur Verfügung stehende Waren und Bezugsquellen, Gewinnung für Neues, ist Bindeglied zwischen Angebot und Nachfrage. Um ihre Aufgabe zu erfüllen, muß die Reklame kunstgerecht, sachlich ausgestaltet sein. Bestrebungen in Oesterreich gleich wie anderwärts — etwas den modernen Ansprüchen hinsichtlich der Ausbildung fürs Werbefach Genügendes zu schaffen,

dürfen wohl auf die Förderung durch die Presse rechnen. Diese ist ja berufen, zeitgemäße Strömungen zu unterstützen, insbesondere solche, die mit der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Kreise zusammenhängen. Dies trifft im vorliegenden Falle umso mehr zu, als die Presse hierbei selbst beteiligt erscheint — ist sie ja durch ihre Inseratenspalten Trägerin des sehr allgemein als das wirksamste angesehene Anfündigungsmittel. Wer immer aber mit der Reklame zu tun hat, ob als Anwender, als Empfänger oder als Werbemittelarbeiter besitzt Interesse daran, daß Reklame gut, zweckmäßig, sachlich tüchtig gemacht werde, andernfalls sinkt die Wirksamkeit, die Einträglichkeit, das Ausmaß der Anwendung.

Der Leiter des Institutes, Dr. Paneth, führte hierauf aus, daß die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung eines Wissensgebietes darüber entscheide, ob und auf welchem Niveau es erforscht und gelehrt wird. Der Reklameunterricht nimmt von Amerika aus seinen Ausgang, eine Tatsache, die sofort aus dem Umstande begreiflich wird, daß die Reklameausgaben in Amerika im Jahre 1925 nach einer sehr vorsichtigen Schätzung 1.300 Millionen Dollar betragen, die Ausgaben in Oesterreich für Zeitungs-, Plakat-, Kino- und Lichtreklame im Jahre 1926 betragen 60.000.000 Schilling, also etwa 10 Schilling pro Kopf der Bevölkerung oder bei einer dreiköpfigen Familie ein halber durchschnittlicher Wochenverdienst. Es ist klar, daß es demnach nunmehr auch in Oesterreich notwendig ist, alles vorzuziehen, damit die Reklametätigkeit möglichst rational, wirksam und erfolgreich durchgeführt wird. Zu diesem Zwecke hat die Reklamewissenschaftliche Gesellschaft im Einvernehmen mit dem Verbande der Reklamefachleute Reklamehochschulkurse über die wichtigsten Gebiete der Reklame, das sind Allgemeine Reklamelehre, Reklamerecht, Reklamepsychologie, Stillehre und praktische Anwendung organisiert. Im Schuljahre 1927/28 werden folgende Kurse gehalten: Im ersten Semester, von Mitte Oktober bis Mitte Februar wer-

## Für Volk und Vaterland.

### Aus der Heimwehrebewegung.

#### Heimwehrtag in Baden bei Wien.

Am Sonntag den 16. Oktober l. J. findet in Baden bei Wien im Rahmen einer Kriegergedenkefeier eine Tagung der niederösterreichischen Heimwehren statt. Das Fest beginnt um 1/2 11 Uhr vormittags mit einer Feldmesse auf dem Plage vor dem Kurhaus, an die sich eine Begrüßung durch Bürgermeister Minister a. D. Kollmann sowie Ansprachen der in der Heimatschutzbewegung besonders tätigen Landtagsabg. Kleber und Doktor Mittermann anschließen. Auch Dr. Steidle aus Innsbruck — der bekannte Heimwehrführer — wird das Wort ergreifen, um die niederösterreichische Heimwehr namens der Selbstschutzverbände aller übrigen Bundesländer zu begrüßen.

Die vom Selbstschutzverband Niederösterreichs veranstaltete Feier sieht ferner einen Festzug durch die Stadt Baden, sowie eine Defilierung aller ausgerüsteten Verbände vor dem Kriegerdenkmal vor.

Die Landesleitungen der Heimwehren aller Bundesländer, zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens sowie Heimwehroabteilungen aus allen Teilen Niederösterreichs werden zu dieser Feier, für die sich in allen Kreisen der Bevölkerung das regste Interesse kundgibt, als Gäste erwartet.

**Randegg. (Heimatschutzverband.)** Am 9. Oktober d. J. fand um 10 Uhr vormittags im Gasthaus Anderle eine vom Herrn Bürgermeister Heinrich Haselsteiner einberufene Versammlung zur Gründung einer Ortsgruppe des Selbstschutzverbandes statt. Viel zu klein erwies sich der Raum, die vielen Besucher zu fassen, die aus den Bergtälern und den Höhen zusammengekommen waren. Unter den Anwesenden konnte der Einberufer Herrn Landtagsabg. Fay aus Waidhofen, Herrn Nationalrat Fahrner aus Wieselburg und Herrn Finanzreferenten Scholz aus Amstetten begrüßen. Es waren auch der Obmann der Selbstschutzverbandsortsgruppe St. Leonhard, Herr Bürgermeister Adalbert Wagner sowie eine Abordnung der Nachbarortsgruppe Gresten erschienen. Nach den einleitenden Worten des Herrn Vorsitzenden ergriff Herr Bürgermeister Wagner aus St. Leonhard das Wort, betonte die Notwendigkeit der Organisation, um den Frieden zu erhalten und ermahnte, daß alle Ortsgruppen einig zusammenarbeiten müssen zum Nutzen der gesamten heimattreuen Bevölkerung des Bezirkes. Nach diesen mit Beifall aufgenommenen Worten sprach Herr Abgeordneter Fay in ausgezeichnete Weise über die Bedeutung des Heimatschutzverbandes sowohl in Bezug auf die Erhaltung der Staatsautorität, als auch als einziges Mittel, den unerträglichen Terror der Marxisten zu brechen. Redner wies auf das Beispiel der wackeren Tiroler hin, ermahnte, der Jugendziehung höchstes Augenmerk zuzuwenden und kam schließlich auf das Verhältnis der Heimwehrebewegung zum Bauernbund zu sprechen und teilte mit, daß der Bauernbund voll und ganz für den Heimatschutzgedanken eintrete. Reicher Beifall lohnte die ausgezeichneten Ausführungen. Herr Nationalrat Fahrner ergriff hierauf das Wort und berichtete über die Tätigkeit des Nationalrates vor und nach dem vielbesprochenen 15. Juli. Er erklärte, wie vor dem 15. Juli jede erfolgreiche Arbeit

durch die Opposition der Sozialdemokraten lahm gelegt worden war und daß nach der Niederlage der Opposition am 15. Juli und nach dem Zusammenbrechen des Generalstreikes, der infolge des wackeren Auftretens der Tiroler Heimwehren bedingungslos aufgegeben werden mußte, nun tatsächlich positive Arbeit geleistet wird. Redner sprach in besonderer Weise über das Schutzgesetz, sowie auch die Bedeutung der Zollvorlage und schloß unter lebhafter Zustimmung mit dem Appell, in der gemeinsamen Arbeit fortzufahren zum Nutzen des Staates und der Volkswirtschaft. Nach den zwei politischen Referenten sprach sodann Herr Finanzreferent Scholz über den Zweck und die Ziele der Organisation, erklärte die Art der Verwendung der Ortsgruppen sowie die zweckmäßige Schulung der Mitglieder, verwies auf die Bedeutung der technischen Nothilfe und deren Zusammenwirken mit der Heimwehr nach dem Beispiele Tirols, betonte die Notwendigkeit der Aufstellung der Jugendgruppen unter der Leitung ehemals gedienter Soldaten und schloß seine klaren und eindrucksvollen Worte unter lebhaftem Beifall und der Auforderung, Partei- und Standesunterschiede wegzulassen und einmütig zusammenzustehen im Dienst für Vaterland und Volk. Unter großer Begeisterung wurde einstimmig der Beschluß zur Gründung einer Ortsgruppe gefaßt und die Wahl des Ausschusses sofort vorgenommen.

**Ennsdorf. (Selbstschutzverbands-Ortsgruppe.)** Am Dienstag den 11. Oktober 1927 fand im Gasthause des Herrn Singer in Ennsdorf um 7 Uhr abends die gründende Versammlung des Selbstschutzverbandes statt. Zu derselben war der Kreisleiter Herr Finanzreferent Franz Scholz aus Amstetten sowie der Bezirksobmann Herr Karl Bilek mit einigen Vertretern des Wehrzuges des deutschen Turnerbundes (1919) aus Haag erschienen. Nach den Begrüßungsworten des Einberufers Herrn Bürgermeister Pucher sprach der Bezirksobmann Herr Karl Bilek; er betonte die Notwendigkeit des Verbandes, verwies darauf, daß beinahe in allen Gemeinden des Bezirkes Haag die Ortsgruppen gegründet seien und daß unbedingt ein geschlossenes Vorgehen der gesamten nichtmarxistischen Bevölkerung ohne Unterschied der Partei und des Standes gegen den gemeinsamen Feind notwendig sei. Hierauf ergriff Herr Finanzreferent Scholz das Wort und schilderte die Vorfälle vom 15. Juli in Wien; diese Ereignisse seien nur das Produkt und die Früchte der jahrelangen Hege in den sozialdemokratischen Zeitungen gegen jede gesetzliche Ordnung, der außerordentlichen Tüchtigkeit der Wiener Polizei allein sei es zu danken, daß der Bolschewismus diesmal noch abgewehrt wurde. Die Heimwehr, wie sie in Tirol besteht, sei das einzige Mittel, in Zukunft derartige Aktionen im Keime zu ersticken. Redner erklärte sodann die Ziele und den Zweck der Organisation, die Art, wie sich dieselbe gegebenenfalls zu betätigen habe und besprach sodann das Verhältnis der Heimwehr zur technischen Nothilfe und wie diese beiden Organisationen zusammenzuwirken hätten. Zum Schluß betonte Herr Scholz die große Bedeutung der Jugendgruppen und endete mit dem Appell, dem Vaterlande treu zu bleiben und mitzuwirken an dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes. Nach diesen mit reichem Beifall aufgenommenen Ausführungen wurde der einstimmige Beschluß zur Gründung der Ortsgruppe gefaßt und die Wahl des Ausschusses vorgenommen.

den der Professor der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt A. Albert über „Graphit und Druckverfahren“ sprechen (Mittwoch von 6 bis 8 Uhr), Univ.-Prof. Doktor Barisch über „Reklamerecht“ (Freitag von 6 bis 8 Uhr), Dr. Erwin Paneth über „Geschichte und Grundriss der Reklame“ (Dienstag von 6 bis 8 Uhr) und die Herren Soubek und Blumer über „Das moderne Schaufenster als Kundenwerbung“. Im zweiten Semester, von März bis Juni, werden der Professor der Handelshochschule A. Seidl über „Interne Reklame“, Universitätsprofessor Dr. Heinrich Glud über „Stillehre zur Beurteilung von Reklameentwürfen“, Dipl. Kaufmann Lörl über die Psychologie des Verkaufes und Verkaufstechnik“, Dr. v. Hartungen und Dr. Neuer über „Reklamepsychologie“ sprechen. Ferner werden folgende praktische Reklamekurse abgehalten: Direktor E. Alisch: „Das Zeitungsinserat, sein Text und die Auftragserteilung“, Dr. Ing. Bausenwein: „Das Licht als Werbefaktor“, Präsident St. O. Bors: „Der Werbebrief“ und Dr. Karl Denk („Wipag“): „Das richtige Plakatieren und die Filmreklame, praktische Winke“.

Die Kurse finden in der staatlichen Kunstgewerbeschule, Wien, 1., Stubenring 3, statt, wo auch jeden Mittwoch und Freitag von 6 bis 7 Uhr Anmeldungen entgegengenommen werden. An diese Ausführungen schloß sich eine eingehende Diskussion, worauf der Bericht mit großer Zustimmung zur Kenntnis genommen wurde.

## Mietengesetzregelung, Heimstätten- und Befoldungsfrage.

(Eine neue Denkschrift des Deutschen Gewerkschaftsbundes für Oesterreich.)

Der Deutsche Gewerkschaftsbund (D.G.B.) hat in diesen Tagen neuerdings eine Denkschrift an die Regierung gerichtet, die in seinem Verlag auch in Broschürenform erschienen ist. Zu diesem Schritte hat ihn auch die Auffassung veranlaßt, daß unter den gegenwärtigen politischen Streitfragen gerade das Mietenproblem jeglicher sachlicher Behandlung entzogen ist. Der Verfasser, Herr Oberreferent Anton Hohn, Linz a. d. Donau, wie auch der D.G.B. wollen damit zu einer sachlichen Behandlung der angeschnittenen Streitfragen, die sozial vgn weittragendster Bedeutung sind, beitragen.

Beamte, Arbeiter und Angestellte sind in gleichem Maße an gesunden Wohnungsverhältnissen interessiert. Die Denkschrift ist das Programm der völkischen Gewerkschaften für dieses Gebiet und weist die Wege, die zur Lösung der drängenden Probleme beschritten werden könnten. Sie enthält auch das Bekenntnis der völkischen Arbeitnehmer, in der Organisation der eigenen Spartätigkeit der Wohnungs- und Eigenheimwerber in Verbindung mit gemeinnützigen Baugenossenschaften an der Besserung des großen Wohnungselendes mitzuwirken, fordert aber, daß neben Gemeinden und Ländern in erster Linie die Bundesregierung mit ausreichenden Mitteln hauptsächlich die gemeinnützige Bautätigkeit fördere, daß die schon vorhandenen Mittel zu diesem Zwecke eine richtigere und zweckmäßigere Verwendung finden. Eine länderspezifische Regelung der Mietengesetzgebung wird abgelehnt. Die heute bestehenden verschiedenen Landeszuschläge zum Mietzins sollen vereinfacht werden.

Der Erkenntnis, daß ohne einer Erhöhung der Mietzins eine Besserung der Wohnungsverhältnisse und eine erhebliche Bautätigkeit nicht zu erwarten ist, geht auch diese Denkschrift nicht aus dem Wege. Da diese aber eine Kürzung des Realeinkommens bedeutet, wird eine unbedingt gemeinsame Behandlung des Fragenkomplexes: Mietengesetzregelung, Förderung der privaten und gemeinnützigen Wohnbautätigkeit, sowie des Lohnproblems und der mit diesem im Zusammenhang stehenden sonstigen Aufwertungsfragen (Rentner, Ruheständler usw.) verlangt. Die Festsetzung der zukünftigen durchschnittlichen Höhe der Mieten soll einer besonderen vorherigen Erörterung von Sachmännern und Interessenten überlassen bleiben. Die neue Mietenhöhe soll vornehmlich die Erhaltung des Wohngebäudes gewährleisten. Dem Hausbesitzer soll ein angemessener Ertrag aus dem investierten Kapital nicht vorenthalten werden. Der weitere Gang der Mietzinsgestaltung wird in der Denkschrift eingehend dargestellt, ebenso, was zur Förderung der privaten und gemeinnützigen Bautätigkeit und Eigenheimbewegung zu geschehen hätte. Sie schließt mit der Bekanntgabe von Fingerzeigen für die Behandlung des Lohnproblems im Zusammenhang mit einer weitergehenden Mietzins- und Wohnbaureform. Der D.G.B. hat mit seiner Denkschrift jedenfalls bewiesen, daß er nicht nur immerwährender Mahner und Dränger bleiben will auf diesem Reformgebiete, sondern daß er auch sachliche Grundlagen liefert, auf denen aufgebaut werden kann, wenn man an diese Probleme ernstlich heran will.

## Deutschösterreichischer Ehegesetzverein.

Kürzlich wurde von einem Ausschuss in Wien, an dessen Spitze der völkische Politiker und Rechtsanwalt Dr. Walter Riehl steht, ein auf deutsch-arischer Grundlage stehender Ehegesetzverein gegründet, der nunmehr die erste Ausschusssitzung in Wien abhielt und als Ausschusssmitglieder folgende Personen wählte:

Erster Obmann Oberinspektor Johann Frell, Obmannstellvertreter Philomene Schusser und Doktor Walter Riehl, Zahlmeister Baumeister Nikolaus Belloni und Fritz Kahlsberger, Schriftführer Frau Rudolfine Wernner und Frau Josefine Birtagh. Die Satzungen wurden genehmigt und ist insbesondere aus dem Punkt „Zweck des Vereines“ folgender Absatz bemerkenswert:

„§ 1. Der Deutschösterreichische Ehegesetzverein bezweckt die Vereinheitlichung der österreichischen Gesetzgebung für alle Staatsbürger unter möglichster Anlehnung an die Gesetzgebung des Deutschen Reiches. Er bedient sich hierzu aller gesetzlich erlaubten Mittel, geht aber hierbei von der grundlegenden Anschauung aus, daß die völkische und christliche Grundlage unseres Staates ebensowenig erschüttert werden darf, wie die Einrichtung der Ehe selbst. Der Verein strebt im Einklang mit der Gesetzgebung fast aller anderen europäischen Staaten, insbesondere des Deutschen Reiches die Aufhebung jener Bestimmungen unseres bürgerlichen Gesetzbuches an, welche die Untrennbarkeit der nach katholischem Ritus geschlossenen Ehen dem Bande nach ausspricht (§ 111, A. B. G. B.). Der § 111 lautet in seiner derzeitigen Form:

„Das Band einer gültigen Ehe kann zwischen katholischen Personen nur durch den Tod des einen Ehegatten getrennt werden. Ebenso unauflöslich ist das Band der Ehe, wenn auch nur ein Teil schon zur Zeit der geschlossenen Ehe der katholischen Religion zugetan war.“

Die Trennung der Ehe dem Bande nach soll nach den Bestrebungen des Vereines in Zukunft möglich sein, ohne den unheilvollen und verwirrenden Weg der Dispense, allerdings nach entsprechenden scharfen Vorkehrungen. Der § 64, A. B. G. B. (Eheverträge zwischen Christlichen und Personen, welche sich nicht zur christlichen Religion bekennen, können nicht gültig eingegangen werden), soll in Zukunft unter Anlehnung an die Bestimmungen über die österreichische Staatsbürgerschaft, in denen bereits der Begriff der Rasse festgelegt ist, in der Weise verschärft bzw. abgeändert werden, daß Ehen zwischen Arien und Personen, welche nicht einer arischen Rasse angehören, insbesondere Juden und Farbigen, nicht gültig eingegangen werden dürfen. Schließlich ist eine den heutigen Verhältnissen entsprechende Regelung der Alimentationslasten auf gesetzlichem Wege in der Richtung anzustreben, daß kinderlose, junge, erwerbsfähige und nur kurze Zeit verheiratet gewesene, geschiedene Frauen nur eine ganz geringe Alimentation überhaupt beanspruchen können, falls sie keine körperlichen Schäden durch die Ehe aufzuweisen haben, während die Alimentationspflicht der Männer in entgegengesetzten Fällen insbesondere durch eine bedeutende Beschleunigung des Verfahrens viel schärfer festgelegt werden muß als heute.“

Die Innsbrucker Ortsgruppe des unter sozialdemokratischer Führung stehenden Eherechtsreformvereines hat bereits ihren Uebertritt zu dem auf arischer Grundlage stehenden Deutschösterreichischen Ehegesetzverein mitgeteilt, ebenso sind Ortsgruppengründungen in Graz und Amstetten in Vorbereitung.

Die Einschreibgebühr wurde mit S 2.— festgesetzt, der Halbjahrsbeitrag ebenfalls mit S 2.—. Sprechstunde und Auskünfte jeden Mittwoch von 2 bis 3 Uhr nachmittags in der Kanzlei Dr. Walter Riehl, Wien, 1., Stefansplatz 5.

## Auswanderung im August.

Im August sind 332 Oesterreicher ausgewandert. Davon haben sich 110 nach den Vereinigten Staaten, 68 nach Brasilien und 67 nach Argentinien begeben. Den Hauptanteil an Auswanderern stellen das Bundesland Wien mit 57, das Burgenland mit 78 und die Steiermark mit 71. Insgesamt sind seit 1. Jänner 1927 3.843 Oesterreicher ausgewandert. Seit dem Jahre 1919 haben 51.276 Bundesbürger Oesterreich verlassen.

## Die österreichische Elektrizitätslieferung nach Bayern.

Aus Innsbruck wird gemeldet: Montag den 3. Oktober wurde die Ueberlandsleitung vom Achenseekraftwerk nach Bayern in normalen Betrieb gesetzt. Die 125.000 Volt-Ueberlandsleitung, die über Scharnitz zum Walchenseekraftwerk führt, liefert etwa 50.000 Pferdestärken Stromkraft nach Bayern.

## Die Valorisierung in Deutschland.

Hamburg wertet die Spartasseneinlagen mit 25% auf.

Aus Hamburg wird gemeldet: Das deutsche Gesetz über die Aufwertung besagt, daß die Spartassen eine generelle Aufwertung von 12½ Prozent vorzunehmen haben. Es bleibt aber den Spartassen überlassen, aus freien Stücken bei günstiger Finanzlage des betreffenden Institutes über diese vorgeschriebenen 12½ Prozent hinauszuweisen. Der Hamburger Senat hat nun beschlossen, die Gesamtaufwertung aller Spartassen-Einlagen aus der Vorkriegszeit im gesamten Land- und Stadtgebiet Hamburg mit 25 Prozent vorzunehmen.

## Verschiedene Nachrichten.

### Der unheimlich rote Diamant.

Ein geheimnisvoller roter Diamant, der als der einzige seiner Art gilt, ist jetzt in Amsterdam umgeschliffen worden. Der Stein ist von vollendeter Reinheit und hat seine eigene dramatische Geschichte. Vor einigen Jahren gehörte er, wie eine Pariser Wochenschrift zu berichten weiß, einem ungarischen Edelmann, einer seltsamen Persönlichkeit, die in allen Spielsälen der Riviera als der „Mann mit dem roten Diamanten“ bekannt war. Der ungarische Aristokrat trug den Diamanten als Ring in einer Platinfassung, und abergläubische Spieler waren fest überzeugt, daß dieser kostbare Ring die Ursache des fabelhaften Glücks war, das der Magnat im Spiel hatte. Der Ungar verlor in der Tat nie, ganz gleich, was er spielte, und die Summen, die ihm in den Schoß fielen, waren geradezu märchenhaft. Als er eines Tages das Kasino in Monte Carlo mit einem großen Gewinn in der Tasche verließ, war er auf der Treppe zu Fall gekommen, wobei der rote Diamant durch einen Sprung leicht beschädigt wurde. Am folgenden Tage übergab er den beschädigten Ring einem holländischen Diamantenhändler, mit dem Auftrag, den Diamanten in Amsterdam umzuschleifen zu lassen. Am Nachmittage besuchte er ohne Ring einen Spielklub und verlor eine Million Franken. Am Abend machte er eine Bootspartie, in deren Verlauf er über Bord fiel und ertrank.

### Bierzig Tage als Eindringling in einer fremden Villa.

Der 26-jährige frühere Glaschleifer Harry Alexander, der, seitdem er ohne Stellung war, im Asyl für Obdachlose in Berlin übernachtete, war mit seiner „Wohnung“ nicht mehr zufrieden und sah sich infolgedessen nach einem besseren Nachtquartier um. Er entdeckte in der Nähe des Reichstanzlerplatzes in Berlin eine kleine Villa, deren Inhaber verreist waren. Noch in derselben Nacht stieg er vom Dach aus durch eine Luke in die leerstehenden Räume ein. Hier richtete er sich häuslich ein und lebte vierzehn Tage herrlich und in Freuden, indem er alles Eßbare, was er in der Wohnung auffand, aufzehrte und Wertgegenstände, Pelze, Schmuckstücke verkaufte und verpfändete. Nach einigen Tagen wurde ihm dieses Leben jedoch zu langweilig. Er kleidete sich mit den Garderobebeständen des abwesenden Hausherrn neu ein und spielte einige Tage lang in Lokalen und Hotels im Zentrum der Stadt den Lebemann. Als ihm das Geld ausging, kehrte er zu einem letzten ausgiebigen Beutezug in die Villa zurück, wo ihn jedoch sein Schicksal ereilte. Die Inhaber waren nämlich inzwischen zurückgekehrt und erwachten ihn in dem Augenblick, als er durch die Luke seine Wohnung verlassen wollte. Der Eindringling wurde der Polizei übergeben.

### Fensterln und Strafgesetz.

Im Parlament wird über den Entwurf eines Strafgesetzes verhandelt, der mit dem deutschen identisch ist und insbesondere gemäß den strengeren norddeutschen Auffassungen als Kuppelei jede Unterstandsgewährung zu außerehelichem Verkehr bestraft. Dem glaubt man sich bei uns nicht anpassen zu können. Abg. Leuthner gab zu bedenken, daß die Fassung des Verpfändungsparagraphen für österreichische Verhältnisse vielleicht allzu streng sei, denn nach dem Wortlaut müßten Bauern, deren Töchter oder Mägde beim Fensterln ihre Liebhaber empfangen, wegen Unterstandsgewährung zur Unzucht bestraft werden. Der Ausschuss beschloß, ein dreigliedriges Komitee einzusetzen, das mit dem deutschen Reichstagsausschuss Fühlung halten solle, damit eine gleichlautende Texturierung des Strafgesetzes im Deutschen Reich und in Oesterreich zustande kommt. Es ist zu hoffen, daß es dem Scharfsinn der Juristen gelingen wird, Fensterln und Rechtseinheit in Einklang zu bringen.

### Weshalb die Junggesellensteuer in Brabant abgelehnt wurde.

Auch dem Provinzialrat von Brabant lag kürzlich ein Antrag vor, alle Junggesellen zwischen 25 und 60 Jahren mit einer Steuer zu belegen. Der Antrag ist von einer besonderen Kommission beraten und nach eingehender Prüfung abgelehnt worden. Die Gründe, die für den ablehnenden Beschluß maßgebend waren, verdienen weitgehende Beachtung, denn selten ist den Junggesellen so viel Gerechtigkeit widerfahren, wie hier. Der Mann und die Frau — so heißt es in dem Beschluß der Brabanter Kommission — die sich gegenseitig stützen, in gegenseitigem Vertrauen durchs Leben gehen, sind stark. Sie sind vereint, wenn die Widerwärtigkeiten des Alltags an sie herantreten. Ganz anders der Unverheiratete. Er hat niemand, mit dem er seine Sorgen teilen kann, er muß Freunden und Bekannten sein Herz ausschütten, die nicht immer die richtigen Ratgeber sind, und er hat nicht entfernt die Stütze, wie man sie in einer erhabenen Institution, wie es die Ehe ist, findet. Die vorgeschlagene Besteuerung erscheint deshalb unsittlich, unbillig und widerrechtlich, und das ist der Grund, weshalb die Mitglieder der Kommission sie verwerten. Bravo! Die Junggesellen können sich so weiser Einsicht freuen. Bei den Chemännern ist das anders. Die werden, wenn sie den Beschluß und seine Begründung lesen, sehr bedenklich die Köpfe schütteln.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch + gekennzeichnet.

den Bäumen abzunehmen und zu verbrennen. Sie sollen nicht bis in den Sommer hinein an den Bäumen bleiben. Sind die Gärten weg, so sind die Baumstämme noch mit einer 15- bis 20-prozentigen Obstbaum-Karbo- lineumbrühe abzubürsten, damit eventuell sich noch am Stamm befindliche Schädlinge zerstört werden.

Damit diese Schwärmplage wirksam bekämpft wird, ist es notwendig, daß sämtliche Obstbaumblätter einer Gegend diese Bekämpfung aufnehmen.

**Zur Phosphorstickstoffmangel unserer Ackerböden.**

Viele tausende von Bodenuntersuchungen haben be- wiesen, daß die meisten Acker- und Wiesböden an Phosphorsäure sind. Der Gehalt der Ackerböden an Phosphorsäure soll 0.10 v. H. bis 0.15 v. H. betragen, beträgt aber in den meisten Fällen kaum 0.05 v. H., auch noch weniger. Durch jahrhundertelangen Körner- bau sind unsere Kulturböden an diesem wichtigen Pflanzennährstoffe, der zur Fruchtbildung unbedingt notwendig ist, immer mehr verarmt. Der Mangel an Phosphorsäure zeigt sich in der Weise, daß die Körner- frucht sich gleich anfangs schlecht entwickelt und auch später zur Reife kommt. Die Körner verlieren nach, sind daher weniger mürbe, was beim Verkauf der Körner- frucht nach dem Gewichte von großer Bedeutung ist. Mit Stallmist allein läßt sich der Phosphormangel nicht beheben, da der Stallmist an Phosphorsäure ebenso arm ist. Zur Düngeung der Körnerfrucht muß daher un- derting ein Phosphorsäuredünger gegeben werden, zum Beispiel Superphosphat, auf das Hektar etwa 250 bis 300 Kilogramm; dazu kommt noch Kalk und Stickstoff.

**Bodengare.**

Zweck einer jeden Bodenbearbeitung ist die Herfel- lung bzw. Erhaltung der Bodengare. Man versteht darunter den Zustand des Bodens, in welchem er sich in möglichst tiefe Schichten hinab in Krümelstruktur be- findet. Es ist notwendig, daß diese Krümelstruktur aber einen gleichmäßigen Schluß aufweist. Ein richtiger garer Boden muß unter dem Schritt sozulagen federn. Die Gare entsteht unter dem Einfluß der Kohlenäure und der Bodenbakterien mit deren Ausscheidungen. Diese Boden-Bakterien lieben vom Humus, den sie zersetzen. Sie bilden dabei insbesondere Salpeter- und Kohlen- säure. Die Salpetersäure geht als Kalksalpeter in die Pflanzen über. Der Kalksalpeter fördert aber auch die Krümelstruktur. Je humus- und bakterienreicher ein Boden ist, desto mehr Kohlenäure entwickelt sich auch. Diese verwandelt nun den für einen Kulturboden un- erbetlichen kohlenlauren Kalk in doppelt kohlen- sauren Kalk, in welcher Form er erst wirksam und wasserlöslich ist. Die bodenverbessernde Wirkung des Kalkes äußert sich auch darin, daß er die abstickem- baren, also die feinsten Teilchen, insbesondere Ton und Humus aus der Bodenoberfläche als kleine Klöten aus- fällt. Diese Klöten bilden nun, indem sie sich zu kleinen Häufchen zusammenlagern, die Krümel. Diese wasser- löslichen Kalksalze erhalten also den Boden in Krümel- struktur. Je mehr nun der doppelt kohlenlaure Kalk durch starke Regen ausgewaschen wird, oder je mehr die Pflanzen davon aufgenommen haben, oder je mehr er durch die Schwefelsäure saurer Düngemittel in schwefelsauren Kalk (Gips) übergeführt wurde, desto mehr verschwindet die Krümelstruktur und die Boden- gare wird vernichtet.

**Praktische Winke**

Bei unbeschlagenen Hufen ist stete Aufsicht nötig. Man muß bemüht sein, mit einem Taschenmesser den gering- sten Hornspalter, der sich am Tragrande zeigt, zu ent- fernen und dafür zu sorgen, daß die Tragfläche an ihrem äußeren Rande, auch bei etwaigem Auswischen, niemals scharfkantig wird, sondern immer rund bleibt. Es ist eine irrtümliche Ansicht, wenn man eine ganz besonders gute Pflege der Hufe durch Barfußgehen gesichert glaubt. Schon das Tier den Huf nur im geringsten auf dem Garten, so lasse man es sofort beschlagen. Es gibt keine unschuldiger Art von Erparnis wie am Hufbeschlag.

Das Schädeln ist eine üble Gewohnheit mancher Pferde, wobei sie im Stalle die Hinterhufe so aufstei- andersehen oder stellen, daß der oder die Stollen des einen Hufes auf die Krone oder Zehenwand des an- deren Hufes zu stehen kommen. Hierdurch aber ent- stehen schlimme Kronenritze und Verletzungen der Hornwand, namentlich im Winter bei geschwüpften Stol- len. Das einfachste Mittel, derartige Verletzungen zu verhindern, ist das Aufschlagen eines Eisens ohne Stol- len, dessen Trachtenenden gehörig abgerundet sind. Ist ein Eisen ohne Stollen nicht zulässig, so müssen die vorhandenen Stollen vollständig abgerundet werden und dürfen nirgends einen scharfen Rand besitzen. Außerdem aber schneide man solchen Pferden im Stalle über der Krone ein starkes feines Leder oder eine Filz- tappe fest, die vorn über die Zehenwand herabreicht.

Junge Stiere mit Senfrücken soll man mit den Vor- derfüßen hoch stellen. Sie sind dann gezwungen, den Kopf stark zu senken, wenn sie aus der Krippe fressen müssen, und man wird die Beobachtung machen, daß bei dieser starken Senkung des Kopfes der eingesenkte Rücken in die Höhe steigt. Da die Stiere beim Dreschen längere Zeit in dieser Stellung mit gesenktem Kopfe verharren müssen, so wird sich dieser Fehler nach und nach verbes- sern. Es genügt, wenn man die Stiere in der Nähe der Krippe etwa 8-10 Zentimeter hoch aufschichtet und feste Stämme ein vorzügliches Mittel, um bei jungen Stie- ren die eingesenkte Rückenpartie zu verbessern, ist auch der Weidegang.

**Berichtigung anstehender Stoffe.** Der größte Feind des Viehstandes ist die Ansteckungsgefahr durch tierische Auswürfe und Abfälle, deren völlige Vernichtung häu- fig auf Schwierigkeiten stößt. Es sollte deshalb in jedem Betrieb ein Hausen gebrannter Kalk angutreffen sein. In diesen Kalkhaufen werden die verschieden- artigen Abfälle eingegraben. Tierkadaver, alte Stie- fel, Federn, Knochen usw. Der Kalk wird alle diese Sachen in kürzester Zeit entweder ganz zertreten oder doch so mürbe gemacht haben, daß sie, in die Erde ge- bracht, in kurzer Zeit zerfallen. Durch dieses Verfah- ren können einestheils derartige Abfälle, die sonst nur langsam verweilen, nämlich aufgelöst werden, andernteils wird dadurch verhindert, daß z. B. bei Tierkadavern die Luft über das Grundwasser verpestet wird. Durch La- gern verliert der Kalk nicht an Düngewert. Es sollte daher jeder landwirtschaftliche Betrieb vorbeugend dar- auf Bedacht nehmen, einen Haufen gebrannten Kalkes zur Verfügung zu haben, der jährlich ersetzt wird, wäh- rend der abgelagerte auf den Acker gefahren oder im Gar- ten verwendet wird.

Herausgeber, Eigentümer, Drucker und Verleger: Druckerei Rad- bojen u. d. Vöbbs, Geß. m. b. H. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leopold Stummer, Ratibofen.

**Der Ratgeber**

für Familie, Haus, Hof, Garten und Feld

Beilage des „Vöbe von der Vöbs“

Oktober 1927

Folge 3

**Beim Gebote für die Mutter.**

1. Halte dein Kind von frühster Jugend zum Gebot an, nur zwingende Gründe sollten dich hindern, mit ihm das Morgen- und Abendgebet zu sprechen. Du legst da- mit ein Samenwort in seine Seele, das reiche Früchte tragen wird.
2. Erweck in deinem Kinde so früh wie möglich den Sinn für die Natur. Lehre es „sehen“ und Freude auch an den kleinsten Wundern der Schöpfung empfinden. Du lenkst es dadurch unmerklich, aber sicher, immer mehr dem Vater im Himmel zu und veredest seinen Cha- rakter.
3. Härte dein Kind beizzeiten ab und gewöhne es an regelmäßige Abreibungen und Waschungen.
4. Gestatte nie, daß es mit unsauberen Händen oder ungeordnetem Haar zu Tisch kommt. Erziehe ihm Sorg- falt für sein Äußeres an, ohne die Eitelkeit zu pflegen.
5. Halte streng auf Befolgung des Spruches: Für jedes Ding einen Platz und jedes Ding an seinen Platz.
6. Gewöhne das Kind, jeden Abend beim Zubett- gehen seinen Anzug selbst nachzusehen und etwaige Ausbesserung zu bringen.
7. Mache darauf, daß die Anstrengungen des Geistes durch die Schule durch körperliche Anstrengungen, Aus- übung eines Sportes usw. ausgeglichen werden.
8. Verlange unbedingten Gehorsam, aber überlege ja, ehe du etwas befehlst, ob das Kind auch dem Befehl nachkommen kann.
9. Hüte dich, Strafen anzudrohen, ohne sie auszu- führen, wenn du nicht deines Ansehens verlustig gehen willst.
10. Erziehe dein Kind zur Selbstständigkeit. Gib ihm keine Krücken, baue ihm keine Geländer, sondern lehre es, fest auf den eigenen Füßen zu stehen, der eigenen Kraft zu vertrauen; denn du kannst ihm nicht immer beistehend zur Seite stehen, und nur die innerlich Star- ken, die Schwindelstreifen kommen unverletzt über die Abgründe des Lebens.

**Reinen Sag ohne Roggemühle.**

Welchen gesundheitlichen Wert das Gemüße über- haupt besitzt, das erkennen jetzt die meisten Menschen. Welch besonderer Wert aber dem rohen, das heißt un- gekochten Gemüße innewohnt, das ist eben der großen Mehrzahl immer noch ein „unbekannter Erdteil“. Zweierlei Stoffe sind es, welche das rohe Gemüße zu so unvergleichlichen Nahrungsmitteln machen: erstens der unverminderte Gehalt an Nährsalzen, zweitens der an Vitaminen. Zu den Nährsalzen gehören in erster Linie der Kalk, dann Eisen, Natrium, Magnesia, Kali usw. Sie dienen teils unmittelbar zum Aufbau des Körpers, so in hohem Maße der Kalk, teils mittelbar zur Auf-

rechterhaltung des gesamten Lebensprozesses, indem sie die dem Körper schädlichen Säuren „binden“ und un- schädlich machen. Geht dies in zu geringem Maße, so häufen sich diese Säuren im Blute und vergiften es. Die Vitamine aber sind Stoffe noch wenig bekannter chemischer Zusammensetzung, die für den Lebens- und Wachstumsvorgang des Körpers unentbehrlich sind. Beide, Nährsalze und Vitamine, befinden sich reichlich in den Wurzeln und Wurzelgemüßen. Wenn man sie alle roh, das heißt ungekocht und ungebrüht verzehren würde und könnte, würde man seinem Körper diese wertvollen Nährsalze und Vitamine in ungemeinertem Ausmaße zuführen lassen. Durch das Kochen aber, und besonders durch das Abbrühen der Gemüße unter Weggießen des Brühwassers wird der größte Teil jener unerlässlichen Stoffe vernichtet — zum großen Schaden einer starken Gesundheit! — Ein Gegenmittel ist nun der reichliche Genuß solcher Gemüßarten, die man auch roh verzehren kann. Dazu gehören rohe Mohrrüben, Radieschen, Ketz- lische, Kohlrabi. Dann als rohe Salate zubereitete Kopf- salate, Endivien, Gurken, Tomaten, Sellerie. — Ge- niessen wir selbst und geben unseren Kindern jeden Tag solche Roggemüße, so bieten wir unserem Körper eine durchaus „kräftige“ Kost. Wie groß das Bedürfnis des menschlichen Körpers nach Nährsalz- und vitaminreichen Nahrungsmitteln ist, beweist die ungeheure Nachfrage nach Süßfrüchten. Vom gesundheitlichen Standpunkte aus begründbar, ist letztere vom volkswirtschaftlichen, vom deutschen Standpunkte aus gefährlich. Wir können zweifellos die Süßfrüchte zum großen Teil ersetzen durch unser einheimisches Obst und durch unsere einheimischen Gemüße — wenn wir unseren bereits etwas verwöh- nten deutschen Gaumen viel mehr an das „Roh“, an das Ungekochte, an das Ungebrühte gewöhnen wollten. Wir müssen auch im Essen wieder natürlicher werden! Das Natürliche ist aber meist nicht das „Feine“, das „Milde“, das „Süße“, sondern das Herbe.

**Sanolin**

ist Kostlos und wird aus den Wiesen der Schafe ge- wonnen. Es hat in letzter Zeit in vielfacher Hinsicht Verbreitung gefunden. Weniger bekannt dürften seine guten Eigenschaften als Wunderheilmittel sein. Das Sanolin besitzt die Fähigkeit, große Mengen Wasser auf- zusaugen, und daher ist es besonders bei Brandwunden gut zu verwenden, namentlich weil man bisher niemals beobachtet hat, daß es Entzündungen hervorruft. Die verbrannte Stelle wird dick mit Sanolin bestrichen, wo- rauf man dann einen schwachen Wassertrahl leitet. Das von der Salbe aufgelegte Wasser wirkt an sich und durch Verdunstung angenehm kühlend und demnach auch schmerzstillend. Dasselbe Wirkung hat das Lano- lin auch bei anderen Wunden, namentlich, wenn sie durch Vernachlässigung festig geworden sind.

# S a u s m i r t s a f t

**Von der Fütterung.** Auf manchen Geflügelhöfen wird das Futter für den ganzen Tag auf einmal verabreicht, und zwar so viel, daß es nicht verkaut wird. Dieser Uebelstand hat zur Folge, daß die Tiere wäherlich werden, sich nur das Beste herauswählen und einen großen Teil des Futters liegen lassen. Durch Ueberfütterung entstehen leicht Krankheiten: Mattigkeit, Kröpfkrankheit und Darmenstörung, die den Tod herbeiführen kann, ebenso nennenswert ist einseitige Fütterung, das heißt, das Verbotzählen von Futter ein und derselben Gattung, da darin nicht alle Stoffe, als einseitige Menge enthalten sind, die zum Gedeihen des körperlichen Organismus nötig sind. Auf dem Lande, wo das Geflügel züchten und züchten in genügender Menge findet, ist die Fütterungsweise mit einer Sorte Getreide noch eher anwendbar, keinesfalls aber beim Geflügel, das in den engen Höfen der Städte gehalten wird. Schwere Krankheiten bei der Fütterung sind Sauerkrautverhille für das Gedeihen des Geflügels.

**Manerung.** Wenn infolge des Gebrauchs der Vegetabilien eingehalten wird, soll man das Geflügel doch sorgfältig pflegen und kräftig ernähren, damit die Manerung schnell vorübergeht und das Legegeschäft möglichst früh wieder beginnt.

Die Gänse müssen stets genügend Wasser haben. Da mit hundert es oft, und ein Grund zum Gebrauchen ist gegeben. Die kleinen Gänsefritten nehmen wohl eine Raute Wasser mit auf das Feld, aber oft wird das Gebrauchen von den alten Gänzen umgeworfen und die Sonne verbannt, auch ziemlich viel. Mit steigendem Durchgeschlitz drängen sich die Tiere um das Tringelgeschäft eines schmutzigen nach dem andern, erhascht eine loseliegende Blätter und findet in dem Schatz des Rades einen angenehmen Ertrag für das Wasser. Ein anderer Fall. Bei dem Zerbrechen des Wasserfitters bleiben Gänse an den Gänsehöfen des ganzen Körpers hängen, die mit der Zeit auch größer werden und zu Klumpen zusammenkommen. Die Jungtiere pissen sich diese Gänsehöfen gegenseitig ab, dabei wird auch hin und wieder eine Feder mit ausgegeben und zerstreut. Sind die Gänse aber erst auf den Geschmack gekommen, so lassen sie nicht so leicht davon ab.

**Spannung.** Die Spannung ist im Winter und Frühren sehr unbedeutend, nur darf kein anhaltend narkotisches Wetter eintreten; in diesem Falle sind die erst ausgeschlüpften Jungen meistens verloren. Daher ist es besser, die Eier zu sammeln und einer größeren Brut und Frühren unterzuliegen. Die Spule eignet sich zum Brüten und Frühren junger Spannen ausgesetzt.

**Später fürs Geflügel.** Wie der Mensch ist seiner Ernährung, Reinhaltung und Pflege der Haut des Gades bedarf und dieses gefordert verläßt, so geht es auch dem Geflügel. Auch mehrere gefalteten Geflügelarten müssen haben, nicht allein, um die sich unter und auf dem Geflügel anzuheben: unzureichende Stoffe zu entfernen, sondern auch, um etwaiges Ungeheuer los zu werden. Die Tanden haben sich gern im Wasser. Wenn gelinder Regen und warmen Tagen fällt, so heben sie die Geflügel und Flügel, um so einen Teil der reinigenden und fließenden Selbsttätigkeit zu erlangen. Dem Wassergefäß ist es natürliches Bedürfnis, ihr Geflügel im heißen Element zu reinigen. Die Stühler lieben dagegen das trockene Bad (Staubbad), während die Geflügel sie ihnen unangenehm ist.

**Der Eierstock eines Huhnes** besteht aus etwa 600 Eiern, die während der Lebenszeit des Tieres zur Entwicklung kommen. Die beste Legetätigkeit entwickelt das Huhn im 2. bis 3. Lebensjahre. Später nimmt die Eierproduktion mehr und mehr ab, so daß die Faltung alter Tiere weniger lohnt. Der praktische Geflügelzüchter muß danach trachten, daß die Eierablage in einer möglichst kurzen Zeit erfolgt. Und das geschieht durch zweckmäßige Fütterung und Pflege.

Um Eierentfaltung zu vermeiden, läßt man die Gärten, wenn sie ganz gelb geworden sind, einige Tage liegen, schiebet sie der Länge nach durch und drückt mit dem Daumen die Gallerte mit dem Samen in einen bereitgehaltenen Topf. Die Samen bleiben darin 8 bis 14 Tage, auch länger, bis die anhaftende Gallertmasse verankert ist. Durch tüchtiges Spülen mit reinem Wasser wird durch fortwährendes Abgießen des Schmutzes reinigt und zum Trocknen hingelassen.

**Schimmelpilzinfektion an Hühnern u. dgl.** Ein neues und wirksames Mittel gegen alle Mikroorganismen haben wir im Caporit, ein trockenes Chlorpräparat mit einem ativen Chlorgehalt von 69 Prozent. Mit einer nach Gebrauchsanweisung berechneten Lösung sind alle schließlich befallenen Stellen zu behandeln. Auch kann das ungünstige Präparat offen in den Räumen und den Schränken aufgestellt werden, um alle herumfliegenden Keime abzutöten und die Luft der Räume keimfrei zu machen.

## S o f - G a r t e n - S e i d

**Schrotansatz bei Schweinen.** Diese Krankheit wird meistens mit Mehlwürmern oder Madeninfestationen verwechselt. Die Tiere bekommen weniger Appetit, haben aber größeren Durst und sind ziemlich matt. Erstensgründe, scharf abgegrenzte runde Blasen treten vereinzelt am Rücken, an den Schenkelstellen und auch wohl an der äußeren Oberfläche auf. Im Anfang sind diese Blasen klein, werden dann bläulich bis schwärzlich glänzend. Im letzten Stadium der Krankheit verliert es aus, als wenn die Haut mit Schrotkörnern verwechselt werden nach ziemlich gut ist, ist Gefahr nicht vorhanden, einmal kein hohes Fieber (wie beim Mehlwürmer) auftritt. Mittels einer Bürste, die in Seitenlange getaucht wird, wache man die Haut am ganzen Körper einige Male ab. Leichtes Futter ist zu geben. Die anfänglich geschwunden Tiere sind etwa eine Woche allein zu halten, bis die Stellen an den Kranken Schweinen verwunden sind und der Stall gründlich gereinigt ist. (Ein Schwitzbad wird auch bei diesem Uebel gute Dienste tun, denn der Körper geht durch den Ausfluß an, daß er Fremdstoffe los werden will.) Schweine sollen übrigens viel mehr als es im allgemeinen geschieht ins Freie gebracht werden.

**Stigige Kautschukpflanzen** hüpfen meistens unruhig im Stall hin und her, mischen in der Streu und bauen wohl gar ein Nest oder sie schnappen fortwährend an den Stallwänden herum. Sobald der Züchter diese Anzeichen bei einer Pflanze wahrnimmt, soll er sie zum Kautschuk bringen. Die Erkrankung hat gefehlt, daß in diesem Stadium die Pflanze regelmäßig aufzunehmen und große Blätter bringen. Die Wärme des Winterbodens. Warmer Winterboden ist bedeutend ertragreicher als kalter. Die Erwärmung

des Bodens hängt von der Oberflächengehaltung, von der Größe und von dem Gehalt an Wasser ab. Rauber Boden erwärmt sich schneller als glatter; je dunkler der Boden ist, je mehr saugt er die Lichtstrahlen auf, die der Wärme dienen; trockener Boden nimmt die Wärme leichter auf als nasser. Deshalb ist der Boden gut zu bearbeiten, namentlich vor Winter unempfindlichen und in rauher Erde liegen zu lassen, durch fröhliche Staubbildung wird der Boden nach und nach dunkler gefärbt, und nasser Boden muß dünnert werden. Bei festem man im Frühjahr zu gleicher Zeit unter denselben Kulturverhältnissen, in derselben Lage, mit der nämlichen Getreideart einen gut bearbeiteten, mit Stallmist gedüngten und entwässerten Boden, und einen nicht vor Winter gepflügten, ohne Stallmistdüngung und nassen Boden, so wird man die Maßnahmen machen, daß auf erstere Boden das Getreide früher reift und schneller wächst als auf letzterem. Von Natur ist Humusboden dunkler, hell der wasserhaltige Tonboden gefärbt. Ersterer erwärmt sich schnell, flücht sich aber langsamer ab, als der sich nur langsamer erwärmt und abnimmt sich schlecht, letzter die Wärme aber besser als der trockene, der mit Luft gefüllte Hohlraum hat, da das Wasser die Wärme besser leitet als die Luft. Der Landwirt muß sich beschaffen bei der Bearbeitung, Düngung und Gär- oder Bewässerung nach der Länge der längeren Wachstumszeit der angebauten Pflanzen richten.

**Das Trinken der Pferde.** Dies wird meistens verfehlt angesehen, da die Meinung verbreitet ist, Pferde dürften vor dem Güttern nicht getränkt werden. Kommt nun ein Tier nach langer Arbeit in den Stall, so wird ihm das trockene Futter vorgelegt, anstatt eines fetteren Futters, obgleich der Körper des Tieres durch Verdunstung und Schwitz einen beträchtlichen Wasserverlust erlitten hat. Gerade bei Pferden ist die Verdünnung des Futters sehr abhängig von der Speichelabsonderung. Es ist selbstverständlich, daß ein großer Wasserverlust die Speichelabsonderung erheblich beeinträchtigt. Die Folgen davon sind Verdauungsstörungen und Magerung. Daher ist es dringend notwendig, die Tiere vor dem Güttern zu tränken. Stets soll aber nur „porriertes“ Wasser verabreicht werden, und auch bei einem erkrankten Pferde nur in kleinen Mengen.

**Bekämpfung der Grobstaubspanner!**  
Von Dr. Ing. Erwin Siehl.

Es ist dringend notwendig, einem großen Schädling unterer Dichtbäume energig zu Leibe zu gehen, bzw. seinen Schädigungen im kommenden Frühjahr vorzubeugen. Es ist dies der große und kleine Grobstaubspanner, der seine Eier besonders an Rindern und Äpfeln ablegt und dessen Larven im Frühjahr oft die ganzen Bäume kahl frisst. Die Dichtbäume bieten dann durch ihren Kahlfranz einen trostlosen Anblick und es ist dann im Frühjahr großen Schaden wieder gut zu machen. Man findet den Schädling dort, wo im Herbst keine Befämpfung stattgefunden hat und wo der Boden unter den Bäumen nicht bearbeitet wurde, also in Dichtwäldern und Gärten sehr häufig. Es ist daher notwendig, daß die Dichtbäume große Baumstümpfe bekommen, die im Herbst immer erneuert werden. Schon dadurch wird der jetzt im Boden sitzende Schädling teilweise vernichtet. Angenehm sind große Baumstümpfe zur Luft- und Wasserzirkulation der Dichtbäume von großer Wichtigkeit.

Als wichtigste und zugleich einfachste und leichteste Bekämpfungsmethode gegen den Grobstaubspanner gehört das Anlegen der Gangleimgürtel im Herbst, an denen die an den Dichtbäumen aufstehenden Insekten leben bleiben.

Bei dieser Maßnahme ist es wichtig, den richtigen Zeitpunkt nicht zu verpassen, da sonst die Arbeit umsonst ist. Das Weibchen des großen Grobstaubspanners tritt in dieser Zeit auf. Es müssen also Gängeleimgürtel Ende September, spätestens Anfang Oktober an sämtlichen Dichtbäumen angelegt werden. Regen des später aufstehenden kleinen Grobstaubspanners müssen die Gängeleimgürtel bis Mitte Dezember fertig sein.

Um nun Erfolg bei dieser Arbeit zu haben, ist Voraussetzung, neben dem richtigen Zeitpunkt der Anwendung, daß einwandfreie, besser als „Raupe“ im Bau dazu verwendbar wird, denn sonst ist die Arbeit vollständig erfolglos. Hier gilt das Sprichwort: „Wer billig kauft, kauft teuer.“ Es ist notwendig für den Erfolg der Bekämpfung, daß der Spanner nicht zu rasch eintrifft, der von einer landwirtschaftlichen Körperkraft oder Genossenschaft ausprobiert wurde und dann empfohlen wird. In Deutschland wird an langweiligeren Pflanzen in der helle Gängeleim, „Pomone“ von Gächler in Ebbach im Rheingau, ferner die helle „Gürtel“, „Süß“, von den Gärtnern Süß, am Rhein viel verwendet. Als sehr gut zu bezeichnen ist noch der Spannerleim, „Graba“, von der Firma „Mira“ in Mühlburg (Baden). Ebenso wichtig wie guten Spannerleim, ist es auch, gutes Unterglaspapier zu verwenden, das durch Witterungseinflüsse nicht beschädigt werden darf.

Gerne ist der Gängeleim selbst an den Dichtbäumen gut anzulegen. Man rechnet für einen Dichtbaum mittleren Alters einen halben Meter Papier, das eine Breite von 15 Zentimeter haben soll. Der Reim darf dann weder zu dünn noch zu dick darauf gedrückt werden. Auch soll man ihn nicht in voller Breite auf den Papierstreifen aufstreichen, sondern oben und festlich unten etwa 2 Zentimeter des Papiers unberührt lassen, da sonst die Stellen oft gar nicht auf bespizier trieben und unterhalb auf das Papier ihre Eier ablegen. Der Reim ist natürlich auf das Papier rund um den ganzen Stamm zu streichen und selbstverständlich auf der Oberseite des Papiers. Ueberbieten aber Moos auszufüllen. Der Papierstreifen soll nicht mit Draht, sondern mit feinem, dünnen Bindfaden, der über die Mitte des Papierstreifens gezogen wird, festlich eingestrichelt mit dem Meißel durchschnitten. Die Gängeleimgürtel des Papierstreifens sind gut zu verkleben. Der Spannerleim wird dann gleichmäßig in Grobstaubwäldern auf das Papier aufgetragen. Man verwendet dabei am besten eine geeignete Bürste mit kurzen, festen Borsten. Im Herbst bei der Arbeit zu haben, sind sämtliche Dichtbäume, auch die Baumstümpfe mit Gängeleimgürteln zu versehen. Trift der Schädling fast auf, so kann man 2 bis 3 Gängeleimgürtel an einem Dichtbaum anlegen. Ein Rittgärtnermeister aus Deutschland erzählt einmal, daß er im Vorjahr rund 2000 Stück Gängeleimgürtel gefangen habe.

Diese Gängeleim mit den darauf liegenden Insekten sind im nächsten Jahre, im Februar oder März von



abgetrennte Baustelle an der Ederstraße kann offen mit Vorgärten ähnlich verbaut werden, wie der südwestliche Teil des Baublockes. Die Häuser innerhalb der geschlossenen Verbauung an der Ybbitzerstraße müssen alle unterkellert sein, mit dem Erdgeschloß-Fußboden gleich hoch (mindestens 1 Meter) über dem Straßenniveau liegen, ein vollständig ausgebauter 1. Stockgeschloß enthalten und die Hauptgeims- sowie die Dachstuhl-Oberkante muß in gleicher Höhe verlaufen. Der Ausbau eines Dachgeschloßes oder 2. Stockes kann nur ausnahmsweise (z. B. an den beiden Flügeln oder dergleichen) gestattet werden. Die Tiefe des Doppeltraktes hat für alle Häuser der Zeile die gleiche zu sein. Ausbauten (Nischen, Erker, Balkone) sind nur von Fall zu Fall ausnahmsweise zu gestatten. Die Einfriedungen der Gärten längs des Zwischenweges im breiteren Teile desselben und zwar vor den tiefen, schmalen Gärten der geschlossenen Verbauten Zeile sollen aus einheitlichem Materiale und in gleicher Höhe hergestellt werden und stellt der Referent den Antrag, diesen Parzellierungsentwurf zu genehmigen. Der Antrag wird hierauf einstimmig angenommen. 7. Verkauf einer Bauparzelle an den Bauwerber Hans Schiel. Referent Vizebürgermeister Doktor Ruzer teilt mit, daß H. Hans Schiel um käufliche Ueberlassung der Bauparzelle Ecke Plenterstraße-Niedmüllerstraße angeht hat. Der Stadtrat und Finanzausschuß hat beschlossen, dem Gemeinderate den Antrag zu stellen, dem Verkaufe zuzustimmen. Herr Hans Schiel wird der 500 Quadratmeter große Teil der Ackerparzelle Nr. 251/1 um den Einheitspreis von S 4.80 pro Quadratmeter verkauft und ist der Kaufschilling bei Fertigung des Kaufvertrages zu erlegen. Der Käufer verpflichtet sich, auf dem gekauften Grundstück nach den der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs bereits vorgelegten Plänen ein Haus zu erbauen, den Bau ehestens auszuschießen und das Gebäude binnen 1½ Jahren von der Fertigstellung des Kaufvertrages an gerechnet beziehbar fertig zu stellen. Sollte der Käufer die obigen Verpflichtungen schuldhafter Weise nicht erfüllen, ist er verhalten, das gekaufte Grundstück gegen Rückerstattung des bezahlten Kaufpreises ohne Zwischenverzug in das Eigentum der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs zurück zu übertragen und die Kosten und Gebühren dieser Rückübertragung aus Eigenem zu bestreiten. Ferner übernimmt der Käufer die Verpflichtung, vor Fertigstellung der vorgesehenen Bauten das Kaufobjekt weder ganz noch teilweise weiter zu veräußern. Die mit der Errichtung und Durchführung des Kaufvertrages verbundenen Kosten werden vom Käufer getragen. Im weiteren führt der Referent aus, daß die Stadtgemeinde sich bei Erstellung des Kaufpreises nur von der Rücklicht leiten ließ, die Bautätigkeit zu fördern und wurde der Kaufpreis der Parzellen in der Plenterstraße mit S 4.80, in der Mitte längs des Zwischenweges mit S 4.30 und in der Ybbitzerstraße mit S 3.80 festgesetzt. Die Stadtgemeinde erzielt bei diesem Verkaufspreise keinerlei Gewinn. St. Roter verlangt, daß erst der allgemeine Beschluß des Gemeinderates, wonach das Haus binnen einem Jahre fertiggestellt sein muß, aufgehoben wird. Der Bürgermeister erwidert ihm, daß kein solcher Vorliegt und die Verkaufsbedingungen nur jeweils festgesetzt wurden. St. R. Krotter erklärt demgegenüber, daß ein solcher Beschluß seinerzeit in einer Bauausschuss-Sitzung gefaßt wurde. Vizebürgermeister Schilcher ist ebenfalls der Ansicht, daß allen Käufern von städtischen Baugründen die Bauzeit mit 1½ Jahren festgesetzt werden soll und erinnert hierbei an den Fehler, der bei dem Verkauf des Grundstückes in der Wienerstraße an Baumeister Seeger geschehen ist. St. R. Schachner ist auch dafür, daß die Bauzeit für alle Bauwerber gleich mit 1½ Jahren bestimmt wird. Der Antrag St. R. Krotter und Schachner wird angenommen, ebenso der Antrag des Stadtrates und Finanzausschusses auf Verkauf der Parzelle Ecke Plenterstraße-Niedmüllerstraße um den Preis von S 4.80 pro Quadratmeter an Hans Schiel, unter den genannten Bedingungen. G. R. Friedekht fragt den Herrn Bürgermeister, was mit der dritten Fürsorgerin ist, worauf derselbe bekennt, daß er von der Landesregierung noch keine Verständigung erhalten habe, doch hat sich die Fürsorgerin Magerl aus dem Säuglingsheim bei ihm vorgestellt, daß sie am 15. Oktober l. J. den Dienst hier antreten soll. Schluß der öffentlichen Sitzung 9 Uhr abends. Hierauf folgt vertrauliche Sitzung.

\* **Deutsches Los und deutsche Lose.** Gleichwie in den Vorjahren wurde dem Deutschen Schulverein Südmark auch heuer zur Förderung seiner Schutz- und Kulturarbeit die Veranstaltung einer Lotterie bewilligt, deren Ziehung am 8. November 1927 stattfindet. Die reiche Ausstattung der Lotterie mit Treffern, der hohe Wert des Haupttreffers (6.000 Schilling) und der geringe Einlaß des Lospreises (1 Schilling) werden seine Mitglieder gewiß auch heuer wieder veranlassen, ihr Glück in der Lotterie des Deutschen Schulvereines Südmark zu versuchen. Hinzutreten aber kann auch das Bewußtsein, daß durch den Ankauf der Lose deutsche Schutzarbeit gefördert wird, weil das Erträgnis der Lotterie den deutschen Volksgenossen an den Sprachgrenzen zugute kommt. So soll auch der zahlreiche Absatz der Lose helfen, das schwere Los der Brüder und Schwestern in den deutschen Grenzgebieten zu erleichtern!

\* **Die Kurzschrift für alle!** Der Stenographen-Korrespondenzverein für Österreich hat sich nach dem Beschlusse seiner letzten Hauptversammlung mit allen seinen 400 Mitgliedern vom System Gabelsberger auf die Einheitskurzschrift umgestellt. Er begrüßt es, daß dieses leicht erlernbare System nunmehr an allen Schulen amtlich vorgeschrieben ist, bedauert aber sehr, daß noch

immer viele nicht Gelegenheit haben, diese im Berufsleben vielfach unentbehrliche Kurzschrift zu erlernen. Diesem Uebelstande abzuwehren, eröffnet er Ende Oktober briefliche Unterrichtskurse für Damen und Herren, und hat bereits erste Fachleute für die Leitung dieser Kurse gewonnen. Schriftliche Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an den Obmann Stenographielehrer Ignaz Thomann, Wien, 8., Blindengasse 35.

\* **Kreistrankenkasse St. Pölten.** Im Monat September 1927 waren 7952 Mitglieder im Krankenstande, wovon 4.575 vom Vormonat übernommen und 3.377 zugewachsen sind. Hier von sind 2.752 Mitglieder genesen und 32 gestorben, sodaß weiterhin noch 5.168 Mitglieder am Krankenstande verbleiben. In Kurorten waren 137 Mitglieder untergebracht. Im abgelassenen Monat wurde an 197 Mitglieder Jahresatz verabsolgt. Im obigen Zeitraum wurden betriebsmäßig verausgabt: An Krankengeldern S 110.740.39, an Mutter- und Kinderschutzkosten (Schwangerschafts- und Wöchnerinnenunterstützungen, Stillprämien und Hebammenentschädigungen) S 14.957.45, an Ärzte- und Krankenkontrollkosten S 52.114.92, an Medikamenten- und Heilmittelkosten S 17.023.94, an Spitalverpflegs- und Transportkosten S 33.621.17, an Begräbnisgeldern S 2.980.98, an Familienversicherung S 7.428.—, an Refonvaleszenten- und Heilstättenpflege S 16.800.—, Zuf. S 255.666.85. Aus dem außerordentl. Unterstützungsfonds S 11.152.30. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1927 S 2.296.331.68. Gesamtbetriebsumsatz im Monat September 1927 S 2.304.595.18. Abgeführt wurden im Monat September 1927: An Arbeitslosenversicherungsbeiträgen S 236.601.28, an Zuschlägen zur Arbeitslosenversicherung S 129.268.36, an Arbeitsvermittlungsbeträgen S 5.200.60, an Kammerbeiträgen S 6.232.22, an Siedlungsfondsbeiträgen S 1.524.84.

\* **Gerstl. (Tanzkränzchen.)** Am Sonntag den 23. ds. findet in Herrn Massingers Gasthausaal ein Tanzkränzchen des Arbeitergesangsvereines „Freiheit“, Gerstl. statt, verbunden mit verschiedenen Belustigungen, Zuzopf, Zuzbazar usw. Beginn 7 Uhr abends. Arbeiter-Musikkapelle Bruckbach. Eintritt im Vorverkauf S —,80, an der Kasse S 1.—.

\* **Hilm-Kematen. (Ernennung.)** Am 1. ds. wurde Gendarmerie-Kapitäninspektor Herr Josef Drobits vom n.-ö. Landesgendarmeriekommando laut Ermächtigung des Bundeskanzleramtes zum Revierinspektor der 6. Dienstklasse ernannt. Wir beglückwünschen den sehr pflichteifrigen und allseits geachteten Beamten zur wohlverdienten Beförderung. Heil!

\* **Hilm-Kematen. (Brand.)** Vor einigen Tagen kam im Stalle des Schoderhofes, welcher Eigentum des Gutsbesizers Otto Herhader ist, ein Brand zum Ausbruch, dem das Brandobjekt sowie 16 Schweine zum Opfer fielen. Der Brand ist infolge Unvorsichtigkeit der Besitzergattin Emilie Herhader und ihrer gleichnamigen Tochter entstanden, da sie mit offenem Licht den Stall betreten haben. Der verursachte Schaden wird mit etwa 1.700 Schilling beziffert. Der Brand wurde vom Besitzer und seinem Gesinde noch vor dem Eintreffen der freiwilligen Feuerwehr Höfing zum Großteile selbst gelöscht.

\*\* **Ybbitz. (Bürgermeisterwahl.)** Die am 10. d. M. stattgefundene Bürgermeisterwahl, bezw. Ersatzwahl in den Gemeinderat zeitigte folgende Ergebnisse: Bürgermeister Herr Ignaz Blehinger (christlichsozial), Vizebürgermeister Herr Engelbert Heigl (christlichsozial), geschäftsführender Gemeinderat und Referent des Elektrizitätswerkes Herr Med. Rat Doktor Ernst Meyer (großdeutsch). Als Ersatzmann der christlichsozialen Partei rückte Herr Kaspar Molterer in den Gemeinderat nach.

— („Volksversammlung“.) Die sozialdemokratische Partei hat es für notwendig befunden, Ybbitz mit einer Volksversammlung zu beglücken. Als Redner war Nationalrat Brahma erschienen, der die bekannten Juliereignisse in einem für seine Parteigenossen ausgearbeiteten Bericht schilderte. Ohne auf seine Ausführungen näher eingehen zu wollen, müssen wir nur das eine feststellen, was schon oft und oft von maßgebender Stelle verkündet worden ist: Die Schuld an dem Blute, das in Wien geflossen ist, tragen diejenigen, die die Massen auf die Straße gerufen haben, die roten Obergewissen und ihre Hintermänner. Von dieser Blutschuld wird die Sozialdemokraten niemand reinwaschen, auch der gewiegteste Versammlungsredner nicht, die bleibt auf ihren Händen kleben, solange die Partei bestehen wird.

\* **Ybbitz. (Männergesangsverein „Sängerkränzchen“.)** Am Samstag den 22. und Sonntag den 23. Oktober d. J. führt unser Gesangsverein die Altwiener Operette „Die Bratlgeiger“ von Hermann Marcellus auf. In dieser äußerst herzigen Operette sind lauter allerliebste Altwiener Lieder aus der Verdezeit der Wiener Walzerfürsten Lanner und Strauß, aus einer Zeit enthalten, wo Johann Strauß als Buchbinderlehrling und nachmaliger Bratlgeiger unter Führung Lanners seine künstlerische Laufbahn begann. Nachdem sicher anzunehmen ist, daß die Operette „Die Bratlgeiger“ unseren geschätzten Gästen sehr gut gefallen wird, so bittet der Gesangsverein alle seine Gönner um einen recht zahlreichen Besuch. Da am Sonntag den 23. Oktober die Aufführung um 3 Uhr nachmittags veranstaltet wird, so ist auch unseren Bauern aus der Umgebung, wie Gästen aus den Nachbarorten der Besuch möglich gemacht und brauchen wir nicht zu erwähnen, daß uns auch am Sonntag bei der Nachmittags-

vorstellung ein voller Saal sehr freuen würde. Unser Vereinswirt Herr Heigl wird in Küche und Keller wie gewohnt das Beste bieten.

## Umstetten und Umgebung.

— **Männergesangsverein 1862.** Am Sonntag den 23. Oktober findet um 3 Uhr nachmittags im großen Ginner-Saale die Liedertafel unter Mitwirkung des Herrn Dr. Georg Kotek, Vorstand des Deutschen Volksgefangvereines Wien (Volkslieder zur Laute), des Herrn L.-G.-R. Dr. Rud. Schneider, St. Pölten (Klavierbegleitung), des Fr. Frißl Punzengruber (Klavivorträge), des Frauchores und Vereinschefs statt. Künstlerische Leitung: Ehrenhormeister Hans Schneider. Nachstehend die Vortragsordnung: 1. a) Dr. Rudolf Schneider: „Marsch“, Orchester. b) L. v. Beethoven: Overture zu „Die Geschöpfe des Prometheus“, Orchester. 2. a) L. v. Beethoven: „Gottes Macht und Vorsehung“, gemischter Chor. b) C. Eck: „Nachts im Freien“, gemischter Chor. 3. Franz Vitz: „Tarentella“ (Klavier: Fr. Frißl Punzengruber). 4. a) Wilhelm Kienzl: „Das Straßburglied“ aus dem musikalischen Schauspiel „Der Kuhreigen“, Männerchor mit Tenorsolo. b) H. Heinrichs: „Wo 'gen Himmel Eichen ragen“, Männerchor. — Pause. — 5. a) Franz Blon: „Mit Mut und Kraft“, Marsch, Orchester. b) Josef Lanner: „Steirische Tänze“, arrangiert von G. Kremser (Orchester). 6. Echte Volkslieder aus den Alpen (Doktor Georg Kotek). 7. a) Volksweise aus Tirol, Wiegenlied (Damenchor). b) Volksweise aus Tirol, „Schön blau ist der Morgen“ (Damenchor). 8. Echte Volkslieder aus den Alpen (Dr. Georg Kotek). 9. a) Volksweise aus Kärnten: „Die Zacherlan“, Bearbeitung von Viktor Keldorfer (Männerchor). b) Volksweise aus Oberösterreich: „Die Beruhigte“ (V. Keldorfer), Männerchor. Kartenvorverkauf (S 2.—, 1.50 und 1.—) ab 16. d. M. im Tuchhaus Edelmann. Unterstützende Mitglieder beheben ihre Karten zu halben Preisen ebendort.

— **Männergesangsverein „Liederkränz“.** — **Familienabend.** Am 6. November veranstaltet obiger Verein um 8 Uhr abends im Saale des Gasthauses Schillhuber für die unterstützenden Mitglieder und Gönner des Vereines einen Familienabend. Chöre, Musik und heitere Vorträge. Eintritt frei.

— **Deutscher Turnverein Umstetten.** Der Verein beging am Donnerstag den 13. d. M. in feierlicher Weise die Dachgleiche seiner neuen Turnhalle. Angehörige aller Vereinsabteilungen hatten sich vor dem stattlichen Bau versammelt, als Vereinsprediger Bogl den Dachstuhl bestieg und die Bedeutung des Tages, der dem 75. Todestag unseres Turnvaters Jahn naheliegt, in kurzen Worten würdigte. Sodann ergriff nach altem Handwerksbrauch Herr Zimmermeister Alfred Hopferwieser das Wort zum Festspruch, der in gebundener Form das Entstehen des Baues, die Tätigkeit seiner Meister, des Bauausschusses, der Turner und der Arbeitsleute schilderte und auf den Volks- und Heimatsdienst, dem das Haus geweiht ist, hinwies. Brausende Heilrufe lohnten die herzlichen Worte. Als das buntgeschmückte Bäumchen vom Giebel grüßte, sprach Obmann des Bauausschusses Ebr. Alois Hofmann über das Entstehen des Baues und dankte allen Werttätigen für die wackere Arbeit; mit dem Jahnlied wurde die festliche Stunde beschlossen. — Samstag den 15. d. M. im Vereinsheim Monatsversammlung (8 Uhr abends) für Turner und Turnerinnen. — **Voranzzeigen:** Die diesjährigen Julifeiern finden am Sonntag den 11. Julmonds (Dezember), das Turnerkränzchen 1928 am Samstag den 18. Hornungs (Februar) im großen Ginner-Saale statt.

— **Ortsgruppe Umstetten des d.-ö. Gewerbebandes.** Unserem Aufruf bezüglich der Polizeispende wurde in dankenswerter Weise entsprochen und waren wir in der Lage S 1.121.— diesem Zwecke zuzuführen. Zu dieser gewiß bedeutenden Summe haben der Genossenschafts-Bezirksverband Umstetten, die Bezirksgruppe Umstetten des d.-ö. Gewerbebandes, die Gewerbegenossenschaften von Umstetten und viele unserer Mitglieder beigetragen. Die Ortsgruppenleitung erfüllt daher nur eine angenehme Pflicht, wenn sie allen Spendern den herzlichsten Dank für das bewiesene Solidaritätsgefühl ausspricht. P a z e l t e. h., Obmann.

— **Kameradschaftsverein ehemaliger Krieger.** Voranzeige. Die Kriegergedächtnisfeier findet auch heuer am 1. November 1927 statt. Zusammenkunft um ½ 2 Uhr im Gasthof Neu. Musik: Bundesbahnerkapelle. — Quartalsversammlung und Einzählung sowie Mitgliederaufnahme findet am Sonntag den 6. November nachmittags im Gasthof Neu statt. Verbandsabzeichen sind bei Kameraden Hintermayer im Voranschubverein Umstetten, Klosterstraße, wieder zu haben.

— **Zeiners Weltpanorama,** Burgfriedstraße 14, bringt vom 19. bis 23. d. M. prachtvolle Ansichten aus dem Schwarzwald zur Ausstellung, deren Besichtigung allen Freunden des Panoramas bestens empfohlen wird. — **Das große Lager an Heilkräutern** (etwa 480 verschiedene Heilpflanzen) stellen wir in steter Arbeit im Laufe der letzten Jahre zusammen. Sie können daher jedes Heilkraut, gleichgültig in welchem Buch es erwähnt ist, bei uns billigst jederzeit beziehen. Alte Stadtapotheke Umstetten, Hauptplatz.

— **J. & S. Rugellager in Umstetten.** Wie wir soeben erfahren, hat die allen Betrieben durch ihr reichhaltiges Lager in sämtlichen technischen und industriellen Bedarfsartikeln bestbekannte Firma Max Gebetsroither, Umstetten, Wienerstraße 14

(Zweiggeschäft in Wels) nunmehr auch ein bestfortiertes Lager in F. & S. Kugellagern eingerichtet. Da diese altbewährte Marke wohl die meistgesuchte ist, so wird ein solches Lager in der Industrie, im Gewerbe, wie in der Landwirtschaft ganz besonders begrüßt werden.

**Curatsfeld.** (Maximilianviehmarkt.) Am Mittwoch den 12. Oktober, Maximilian, fand in Curatsfeld der zweite diesjährige Viehmarkt statt, der sich eines überaus günstigen Erfolges erfreute. Gegen hundert Stück Rinder und auch mehrere Pferde kamen zum Ausfuhr. Die Ware war gut und dementsprechend die Kauflust auch sehr rege. Der nächstjährige erste Viehmarkt am Faschingmontag verspricht denselben guten Erfolg.

**Schlidenreith.** (Feuerweherversammlung.) Sonntag den 9. Oktober fand im Gastlokal des Herrn Karl Schmidt eine Zusammenkunft der Mitglieder des Feuerwehvereines Schlidenreith-Kornberg statt, bei welcher auch der Bezirksfeuerwehrbeirat Herr Direktor i. P. Gustav Vetter aus Curatsfeld anwesend war und einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über das Feuerwehewesen hielt. Herr Hauptmann Karl Schmidt berichtete sodann über die bisherigen Bauarbeiten beim Gerätehausbau und gedachte in dankenswerter Anerkennung mit herzlichen Worten der wackeren Unterstützung von Seite der beiden Herren Bürgermeister von Neuhausen und Kornberg, sowie der Wirtschaftsbefitzer, die in uneigennütziger Weise Fuhrwerksdienste leisten. Nach Besprechung weiterer Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung mit einem fröhlichen Gut Heil geschlossen.

**Mauer-Dehling.** (Hindenburgfeier.) Anlässlich der Vollendung des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten Hindenburg veranstaltete die Ortsgruppe Mauer-Dehling des Deutschen Schulvereines Südmark am Samstag den 8. Oktober eine würdige Feier. Leider mußte infolge des miserablen Regenerwetters das auf der Hinterholzerhöhe geplante Höhenfeuer entfallen. Um 7 Uhr abends setzte sich der Fackelzug vom Gasthause Hüttmeier aus in Bewegung. Der Zug, an welchem sich die freiwillige Feuerwehr, der Kameradschaftsverein, der christliche Turnverein, der Männergesangsverein „Urtal“, die Mitglieder der Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines Südmark, die beiden Bürgermeister von Mauer und von Dehling, der Ortspfarrer, welcher das Pfarrhaus prachtwoll mit Lampen beleuchtet hatte, eine Abordnung des deutschen Turnvereines in Markt Aschbach, sowie der deutsche Turnverein von Hausmening-Ulmerfeld mit seinem strammen Wehrzuge und der Turnerriege Mauer-Dehling beteiligten, bewegte sich unter den slotten Klängen der Ortsmusikkapelle durch die Orte Mauer und Dehling zu dem neben dem Pfarrhof und der Kirche gelegenen Kriegerdenkmal. Die Festzugsteilnehmer nahmen rings um das Kriegerdenkmal Aufstellung. Der Obmann der veranstaltenden Ortsgruppe, Landes-Kanzleinspektor Adalbert Ott, gedachte zuerst in einer ehrenden Ansprache der Heldentaten der im Weltkrieg gefallenen Soldaten und legte am Sockel des Denkmals einen herrlichen Kranz mit schwarz-rot-goldenen Bändern nieder. Die Musikkapelle intonierte das schöne Soldatenlied „Ich hatt' einen Kameraden“. Hierauf brachte der Männergesangsverein „Urtal“ den völkischen Chor „Deutscher Wahlspruch“ von Hugo Jüngst wirkungsvoll zum Vortrage. Kanzleinspektor Ott feierte sodann in begeisterten Worten Hindenburg als leuchtendes und zugleich mahnendes Vorbild deutscher Treue, deutschen Opfertums und seltenster Pflichterfüllung und als größten deutschen Helden und Staatsmann und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Tag der heißersehnten Vereinigung mit dem großen Deutschen Reiche bald kommen werde. Brausende Heilrufe folgten den Worten des Festredners. Mit der Absingung des Deutschlandliedes, welches die Musikkapelle begleitete, fand diese schlichte aber würdige Feier ihr Ende. Die Musikkapelle marschierte dann mit einem Teil der ausgerückten Vereine ins Gasthaus des Herrn Stefan Hinterholzer und konzertierte dortselbst.

**Hausmening.** (Hindenburgfeier.) Der deutsche Turnverein Hausmening-Ulmerfeld veranstaltete am Sonntag den 9. Oktober, vom herrlichen Wetter begünstigt, im Vereine mit den anderen nichtmarxistischen Ortsvereinen eine wirkungsvolle Hindenburgfeier. Die große Teilnahme weiter Kreise der Bevölkerung von Hausmening, Ulmerfeld und Mauer-Dehling an dieser Feier war ein herabes Zeugnis für das immer stärker werdende völkische Selbstbewußtsein. Ein Großteil der Häuser der Orte Hausmening und Ulmerfeld hatten Fahnen schmuck angelegt. Um 10 Uhr vormittags bewegte sich der imposante Festzug unter den Klängen der wackeren Musikkapelle Brudner von der Fabriksgastwirtschaft Ruz durch die Orte Hausmening und Ulmerfeld zum Kriegerdenkmale in Ulmerfeld, woselbst sich bereits Bürgermeister Wadi von Ulmerfeld, Vizebürgermeister Schögl von Hausmening, Oberdirektor Jahn mit Gemahlin u. a. eingefunden hatten. An dem Festzuge nahmen teil die freiwillige Feuerwehr von Hausmening und Ulmerfeld, der Kameradschaftsverein mit Fahne, der Männergesangsverein mit Fahne, eine starke Abteilung der neu gegründeten Heimwehr mit ihren grünweißen Binden, die Vertreter der großdeutschen Volkspartei und des deutschen Arbeiterbundes, eine Abordnung der deutschen Turnvereine von Neuhausen a. d. Ybbs und von Rosenau am Sonntagberg, der deutsche Turnverein von Markt Aschbach, die Jungturner mit Fahne sowie der deutsche Turnverein Hausmening-Ul-

# Fahrplan

der Strecken

Amstetten — Waidhofen a. d. Y. — Klein-Reifling, Waidhofen a. Y. — Rienberg-Gaming — Pöchlarn, Waidhofen a. Y. — Ybbsitz, mit Anschlüssen nach allen Richtungen zu haben in der

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Preis: Auf Papier S — 20, auf Karton S 1 —

merfeld mit Turnerriege Mauer-Dehling mit Fahne. Großes Aufsehen erregte der Wehrzug des Vereines, 24 Mann stark, mit Tornistern ausgerüstet. Beim Kriegerdenkmal, um das sich die Vereine gruppiert hatten, hielt der Dietwart des Vereines, Herr Karl Hoffstädter, in gewohnt meisterhafter Weise die Festrede und feierte in begeisterten Worten das Wirken Hindenburgs als Feldherrn und seine hervorragenden Taten im Frieden. Als die brausenden Heilrufe, die diese markigen Worte ausgelöst hatten, verklungen waren, gedachte Bürgermeister Wadi in ehrenden Worten der gefallenen Krieger und legte namens der Bevölkerung einen prachtwollen Kranz beim Denkmale nieder. Ebenso wurde auch vom Obmann des deutschen Turnvereines ein herrlicher Kranz niedergelegt. Die Musikkapelle intonierte das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“. Mit einer Defilierung der ausgerückten Vereine vor dem Kriegerdenkmale, bei der besonders das stramme Auftreten des Wehrzuges Bewunderung fand, fand diese Huldsigungsfeier ihr Ende. Die Vereine marschierten dann unter Musikbegleitung auf den Marktplatz, woselbst nach Auflösung des Festzuges die Musikkapelle konzertierte.

## Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

**Markt Aschbach.** Der hiesige Männergesangsverein hat sich auf allgemeinen Wunsch entschlossen, das mit so großem Beifall aufgenommene Singspiel „Lindewirtin, du junge“ von Karl Fischer-Bernauer, das immer vor ausverkauftem Saal gespielt wurde, Sonntag den 16. Oktober 1927 um 3 Uhr nachmittags im Saale Nagl in Aschbach letztmalig zu wiederholen und dazu herzlichst einzuladen. Karten bei Kaufmann Preindl, Aschbach, und an der Tageskasse.

## Aus Haag und Umgebung.

**St. Valentin.** (Brand.) Am 3. September um 8 Uhr abends brach in Stöcklers Sägewerk in St. Valentin ein Brand aus. Welche verheerende Folgen durch diesen Brand entstehen konnten, läßt sich wohl denken. Nur der modernen Feuerschutzeinrichtung der Firma Stöckler ist es zu danken, daß das Feuer lokalisiert und ein Weitergreifen des Brandes unmöglich wurde. Wieder waren es die Minimax-Apparate, die hier vortreffliche Dienste leisteten. Es wäre für jeden Besitzer höchst angezeigt, sich in gleicher Weise vor Brandschaden zu schützen, nämlich Minimax-Apparate im Hause zu haben. Bei dem großen Entgegenkommen der Firma Minimax ist es für niemanden schwer, sich einen solchen Feuerschutz anzuschaffen. Aufmerksam gemacht wird noch besonders, mit Rücksicht auf die mancherlei anderen, minderwertigen Feuerlöschapparate, daß nur langjährige, praktische Erfolge zeigen können, ob ein Löschapparat verlässlich und preiswert ist. Was für günstige Bedingungen und Garantieleistungen mit dem Ankauf von Minimax-Feuerlöschapparaten verbunden sind, ist aus dem Prospekt ersichtlich, der jederzeit kostenlos vom Bezirksleiter der Minimax-Apparate-Vereinsgesellschaft m. b. H. in Wien, Herrn Alois Hude in Amstetten, Viehdorferstraße 4, zugesandt wird. Für den Bezirk Waidhofen a. d. Ybbs auch von unserem dortigen Vertreter Herrn Franz Auer, Waidhofen a. d. Ybbs, Weyrerstraße 18.

## Aus Ybbs und Umgebung.

**Pezenkirchen.** (Autodeckappe gefunden.) Auf der Straße zwischen Pezenkirchen und Wieselburg wurde am 27. oder 28. September eine Autodeckappe aus Wicksleinwand, an mehreren Stellen genäht und mit rötlichgelben Lederstücken unterlegt, gefunden. Der Verlussträger wolle sich an den Gendarmerieposten in Pezenkirchen wenden.

## Aus Gaming und Umgebung

\* **Göstling.** (Ernennung.) Am 1. ds. wurde der Gendarmerie-Rayonsinspektor Herr Josef Lochner vom n.-ö. Landesgendarmeriekommando laut Ermächtigung des Bundeskanzleramtes zum Revisionsinspektor der 6. Dienstklasse ernannt. Den pflichtgetreuen und allseits geachteten Beamten beglückwünschen wir zur wohlverdienten Beförderung. Heil!

**Ladenhof am Detscher.** Am 6. Oktober 1927 haben die Brautleute Herr Hugo Zeitler, Schulleiter der Volksschule in Nestelberg, und Frä. Mizzi Schneider, Oberlehrerstochter aus Ladenhof, den Bund fürs Leben geschlossen. Die ersten Stunden ehelichen Beisammenseins wurden durch Vorträge des hiesigen Orchestervereines im Großgasthofe Fallmann dem jungen Ehepaare verschönt und geht der Wunsch der Allgemeinheit dahin: Es möge den verehrten Brautleuten immer so ergehen!

## Das Urteil im Tullner Brandstifterprozeß.

Nach viertägiger Dauer ist am Sonntag den 9. ds. der Prozeß gegen die Frau des ehemaligen Bürgermeisters von Tulln Paula Weisel, ihren Sohn Oskar Rist und den Wirtschaftsbefizher Johann Handberger zu Ende geführt worden. Die Geschworenen konnten sich erst nach 10 Uhr abends zur Beratung zurückziehen. Diese dauerte beinahe zwei Stunden. Am Mitternacht wurde das Urteil verkündet. Rist und Handberger wurden schuldig erkannt, dreimal einen Brand gelegt zu haben; Frau Paula Weisel wurde mit zehn Stimmen der Anstiftung zur Brandlegung schuldig gesprochen. Der Gerichtshof fällt nach diesem Verdikt der Geschworenen folgendes Urteil: Rist sechs Jahre, Handberger fünf Jahre und Paula Weisel zwölf Jahre schweren Kerker.

## Die Benachteiligung der Angestellten in der Arbeitslosenfürsorge.

P.G.3. Berechnungen des D.S.B. haben ergeben, daß die Angestellten auf Grund der neuen ab 1. Juli d. J. wirksamen Beiträge in einem überaus beträchtlichen Maße mehr beisteuern müssen, als für die Unterstützung stellenloser Angestellter in einem Jahre ausgezahlt wird. Diese Tatsache hat eine starke Protestbewegung unter den Angestellten ausgelöst. Die letzten Angestellten tagungen forderten überall die Risikotrennung in der Arbeitslosenfürsorge. Die Gewerkschaften leisten im allgemeinen mit einem Bruchteil des Gewerkschaftsbeitrages mehr als die heutige allgemeine Fürsorge bietet, die trotz den neuen Beiträgen von S 3.20 bis S 16.— monatlich nur eine Einheitsunterstützung von höchstens S 3.10 täglich (bei drei Kindern) kennt. Das sind S 21.70 wöchentlich, während der reichsdeutsche Satz unter den gleichen Voraussetzungen S 58.90 beträgt. Im Hinblick auf die niederen Leistungen der Arbeitslosenunterstützung in Oesterreich und die neuen hohen Beiträge zahlen die Angestellten, die diese Einrichtung ja in geringerem Maße in Anspruch nehmen als die Arbeiterchaft, nach einer Berechnung der letzten Zeit 72 Milliarden Kronen jährlich mehr ein, als für sie gebraucht wird. Angesichts dieser für die Angestellten unhaltbaren Verhältnisse vertritt der D.S.B. und V. d. w. A. zunächst folgende berechnigte Forderungen: 1. Buchmäßige Trennung des Aufwandes und der aufgebrauchten Beiträge zwischen Arbeitern und Angestellten. 2. Abführung eines Betrages aus der Arbeitslosenversicherung an die Versicherungskassen der Angestellten zur Bestreitung des Aufwandes dieser Kassen für die Krankenhilfe an Stellenlose und deren Angehörige. 3. Der Aufwand für die Kostpandauszahlung ist lediglich von der Allgemeinheit (Bund, Länder, Gemeinden) aufzubringen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer sollen lediglich die Kosten der normalen Unterstützung tragen. 4. Angleichung an das reichsdeutsche Gesetz. 5. Restloser Einbau der Stellenlosenversicherung der Angestellten in die Angestelltenversicherung. 6. Überprüfung der Möglichkeit, die normale Arbeitslosenunterstützung den Berufsverbänden zu übertragen.

## Gebt eueren Kindern keinen Alkohol!

An die Eltern und Erzieher!

Die gesamte Ärzteschaft des Landes Oberösterreich hält es für ihre Pflicht, darauf aufmerksam zu machen, daß der Genuß geistiger Getränke, also Bier, Wein, Most, Schnaps, Rum usw. der heranwachsenden Jugend schon in kleinen Mengen schädlich ist, und daß hiedurch die körperliche und geistige Entwicklung gehemmt wird.

Unsere Jugend ist der Träger unserer Zukunft und nur ein starkes und gesundes Volk hat eine Zukunft.

**Deutsche, kauft nur bei Deutschen ein!**

## Wochenschau

Der frühere russische Vertreter in China Borodin ist von China geflüchtet und im Flugzeug auf russischem Gebiet an der sibirischen Grenze gelandet. Auf dem weiteren Wege im Auto wurden er und seine Begleiter von Banditen überfallen. Zwei Begleiter wurden getötet, zwei verwundet. Das Auto fiel in eine Schlucht. Borodin konnte sich in einem anderen Wagen retten.

Der jugoslawische General Michailo Kovacevic wurde in Stip in Mazedonien in der Dunkelheit vor der Tür seines Hauses erschossen. Wegen dieser Tat herrscht in Jugoslawien große Erregung gegen die Bulgaren, deren Parteigänger der Tat beschuldigt werden.

In Bridgeport bei Newyork zittern die Familien wegen der Untaten eines gewissen Phantom Stabber, der im Dunkeln halberwachsene Mädchen mit einem Dolch schwer verwundet. 24 Mädchen fielen ihm bereits zum Opfer. Die Polizei konnte den Täter bisher nicht verhaften.

Der Chef der deutschen Seeresleitung, General Heye, ist mit dem Dampfer „Hamburg“ nach Amerika abgereist.

Der frühere chinesische Ministerpräsident und Außenminister Dufengxiang ist in Einlösung eines seiner verstorbenen Frau, die Belgierin war, gegebenen Versprechens, in das Benediktinerkloster Saint-Andre in der Nähe von Brügge eingetreten.

Der Kongress der spanischen Arbeiterpartei hat es abgelehnt, einen Vertreter in die Nationalversammlung zu entsenden.

Der ehemalige König Georg von Griechenland ist in Wien eingetroffen. Der König kam aus Gmunden, wo er Gast des Herzogpaares von Braunschweig war.

Die wegen Raubmord an der Trafikantin Lustig in der Liechtensteinstraße angeklagte Karoline Rudisch wurde von den Geschworenen freigesprochen.

Der Mörder Martin Decian wurde, da das Begnadigungsgesuch vom Präsidenten Masaryk abgelehnt wurde, in Olmütz hingerichtet.

Nach sieben vergeblichen Versuchen ist es der Londoner Stenotypistin Mij Gleize gelungen, den Kanal zu durchschwimmen.

Auf ausdrücklichen Wunsch Mussolinis wurde als Abschluß der Franziskus-Jahrhundertfeier das Kloster von Miffi wieder dem Franziskaner-Orden übergeben. Seit sieben Jahrhunderten sind die irdischen Ueberreste des Heiligen dort untergebracht.

Das russische Volkstommissariat bestätigte den Kommissionsvertrag mit der Firma Krupp, der bis zum Jahre 1958 währt. Krupp verpflichtet sich, auf einem Gelände von 32.000 Hektar rationelle Landwirtschaft und Viehzucht zu betreiben.

Das spanische Königspaar und Primo de Rivera sind nach Marokko gereist.

Der frühere Minister Dr. Rintelen soll wieder zum Landeshauptmann von Steiermark gewählt werden.

Das historische Theater in Naccio auf der Insel Korsika, dem Geburtsort Napoleons, ist durch eine Feuerbrunst völlig zerstört worden.

Dr. Rent-Nicolussi, der Führer des Deutschen Verbandes für Südtirol, ist wegen Verfolgungen durch die Italiener nach Nordtirol geflüchtet.

Die deutsche Seeresleitung hat eine Verordnung erlassen, nach der die Lanzen aus der Bewaffnung der Kavallerie des Reichsheeres ausscheiden. Dieser Befehl ist erlassen worden, um die vielseitige Ausbildung der Kavallerie zu erleichtern und ihre Feuerkraft im Gefechte zu erhöhen.

Bei einem Schwimmfest im Lunapark gelang es Arne Borg einen neuen Weltrekord aufzustellen. Er schwamm 880 Yards in der Zeit von 10 Minuten 14 1/2 Sekunden. Der bisherige Rekord betrug 10 Minuten 28 Sekunden.

In dem am dichtesten bevölkerten Teile der indischen Stadt Peshawar brach ein Brand aus, durch den über tausend Häuser völlig zerstört wurden.

Der chilenische Vulkan Naima (3011 Meter), der seit dem Jahre 1864 erloschen schien, wirft große Massen Asche aus. Der Ausbruch wird von starken Erdstößen begleitet. Die Bewohner der Gegend flüchten.

Im Hamburger Stadttheater fand die Uraufführung von E. W. Korngolds neuester Oper „Das Wunder der Heliane“, drei Bühnenbilder von Hans Müller nach Kalleneckers Mysterium „Sieg des reinen Herzens“, statt.

Anlässlich des Geburtstages des Reichspräsidenten v. Hindenburg sind 4000 Glückwunschtelegramme und 22.000 briefliche Glückwünsche eingegangen. Der Gemeinderat von Klagenfurt hat 1000 Goldkronen für die Hindenburgspende gesammelt.

An der Wiener Tierärztlichen Hochschule wurde das neueröffnete Röntgeninstitut der Benützung übergeben, das seine Entstehung der Unterstützung der Rockefeller-Stiftung, das zwei Drittel des Geldbedarfes für die Herstellung zur Verfügung stellte, verdankt. Der Röntgenapparat ist der größte, den der Siemenskonzern überhaupt gebaut hat.

In Berlin hat der Schriftsteller Hermann Scheffauer in einem vollständigen Nervenzusammenbruch seine Sekretärin v. Meyer durch vier Messerstiche ins Herz getötet und daraufhin Selbstmord begangen, indem er sich mit einem Transiermesser die Halsader durchschnitt und sich in den Hof stürzte. Seine Gattin ist die Schriftstellerin Talbot.

In der nächsten Zeit wird in St. Peter und zwar auf dem Blase der Säulengänge gegenüber der sogenannten Almosenpforte ein Denkmal enthüllt werden, das die päpstliche Schweizergarde zum Andenken an ihre bei der Verteidigung des Papstes Klemens VII. während der Plünderung von Rom Gefallenen errichten will.

Der Lordmayor von London, Sir Blades, wurde vom Papst in Privataudienz empfangen.

Der berühmte italienische Tenor Mattia Battistini, der bereits 71 Jahre zählt, hat in Wien sein Abschiedskonzert gegeben.

Der ehemalige k. u. k. Oberst Aurel Stromfeld, der Oberkommandant der seinerzeitigen ungarischen roten Armee, ist im 49. Lebensjahre gestorben.

General Ludendorff hat seinen Austritt aus der evangelischen Kirche erklärt. Er begründet diesen Schritt damit, daß er seit Jahren nicht mehr auf dem Boden der evangelischen Kirche steht, deren Lehre sich mit seiner völkischen Einstellung nicht vereinbaren lasse. Ludendorff soll sich zur sogenannten völkischen Kirche bekennen.

Vom isländischen Parlament wurde der Bau der ersten Eisenbahn der Insel genehmigt.

Bergangenen Sonntag fand am Riederberg bei Wien ein Motorradrennen des Motorradfahrerverbandes statt, bei welchem ein verbrecherischer Anschlag verübt wurde. Ueber 30.000 Nägel wurden auf die ganze Rennstrecke verstreut gefunden, durch welche für die Rennfahrer eine schwere Unfallgefahr bestand. Glücklicherweise wurde das frevelhafte Verbrechen rechtzeitig entdeckt.

Der ehemalige Präsident der Graz-Köflacher-Eisenbahn-A.G., Dr. Viktor Wutte, wurde in Graz wegen Betrugsverdacht verhaftet.

Auf einer Autofahrt in der Richtung Gaaden wurde vor Hinterbrühl der lenkende Chauffeur Wilhelm Hornstein von einem der im Fond des Wagens sitzenden Fahrgäste durch zwei Revolvergeschosse getötet. Beide Passagiere verließen fluchtartig das Auto. Die Tat ist bisher vollkommen ungeklärt.

Auf der Flugzeugwerft der Dornier-Werke am Bodensee wird ein Riesenflugboot gebaut, das bis 60 Gäste und 8 Mann Besatzung aufnehmen kann. Die Maschine wird 40 Meter lang sein, die Spannweite 48 Meter betragen. Der Antrieb geschieht durch zwölf Motoren von je 500 P.S. Das Flugzeug erhält außer den Rabinen einen Speiseraum, ein Schlafabteil und eine Küche.

Eine Frau namens Mij Mona Mc. Lennan hat den Kanal um 89 Minuten besser durchschwommen als Gertrude Ederle.

### Reinecke im Pensionat.

Reineckens Fee geht mit dem Zeitgeist heut',  
Sie liebt auch schon die Bequemlichkeit.  
Die Babys geben viel Müh' und Plag,  
Sie gibt sie in ein Pensionat.  
Hans, ein kinderloser Jägersmann,  
Nimmt sich der roten Kinder an.  
Mit Erziehungskunde wohl vertraut  
Wird eine Kindersstube flugs gebaut.  
Frau Reinecke lebt jetzt ohne Sorgen,  
Die Drilling sind dort wohl geborgen. —  
Doch als der Herbst zog in das Land  
— Alles Jungwild sich erwachsen fand —  
Als sie hinter die Schliche der Menschen kamen,  
Von Freiheit und Gleichheit sie vernahmen,  
Da erwacht auch in ihnen der Freiheitsdrang;  
Aus dem Verlies sich ein Ausgang fand.  
Und eines Morgens — o welch ein Malheur —  
War das Pensionat wüst und leer.  
Die Schelme gaben Nachricht bald  
— Ein Brieflein fand Hans im grünen Wald —  
Darin stand zu lesen geschrieben:  
Wir sind aus dem Pensionat geschieden,  
Denn ein freies Leben führen wir,  
Ein Leben voller Sonne,  
Der Wald ist unser Nachtquartier,  
In Feld und Heid' hantieren wir,  
(Reiche Beute gibt es hier),  
Die Freiheit ist nicht ohne!

A.

### Tycho Brahe, der Phönix der Astronomie.

Als Begründer der neueren Astronomie, die sich damals von der Astrologie, der Sterndeutung, langsam loslagte, gilt mit Recht Kopernikus, der 1473 in Thorn geboren wurde, und im Gegensatz zum ptolemäischen System den Grundsatz von der Bewegung der Erde um die Sonne aufstellte. Wie sehr die schöpferische Phantasie bei dieser unerhörten neuen These mitwirkte, erkennt man am besten aus der Tatsache, daß damals für die Beobachtung des Sternenhimmels nur ganz einfache Instrumente verwandt wurden und das Fernrohr noch nicht erfunden war. Es ist nicht abzuschätzen, wie lange noch der Glaube an das geozentrische System der Alten, d. h. an eine Welt mit unserer kleinen Erde als Mittelpunkt, das maßgebende und nicht anzuzweifelnde geblieben wäre, wenn nicht das gewaltige Genie dieses größten aller Astronomen der Menschheit ganz neue Wege gewiesen hätte. Denn nicht nur die Erde wurde durch seine kühne Behauptung aus dem Mittelpunkt der Welt gerissen, sondern auch der Mensch mußte begreifen, daß die Welt nicht seinetwegen allein existiere. Als Kopernikus 1543 gestorben war, lebte auf der Erde

### Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

## Ich bin sehr zufrieden!

129

So und ähnlich urteilen alle Hausfrauen, welche die Vorzüge des Titze Feigentaffees erprobt haben. Bedeutende Färbekraft, vorzüglicher Geschmack und größte Ausgiebigkeit sind seine hervorragenden Eigenschaften.

Bei fahler, graugelblicher Hautfärbung, Mattigkeit der Augen, üblem Befinden, trauriger Gemütsstimmung, schweren Träumen, Magenschmerzen, Kopfdruck und Krankheitswahn ist es ratsam, einige Tage hindurch früh nüchtern ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser zu trinken. In der ärztlichen Praxis wird das Franz-Josef-Wasser darum vorzugsweise angewendet, weil es die Ursachen vieler Krankheitserscheinungen schonend beseitigt. Ueberall erhältlich.

kein unmittelbarer Erbe seiner Geistigkeit. Erst 1546 wurde in Dänemark ein Mann geboren, der zwar das kopernikanische System als solches nicht anerkannte, aber durch eine ungeheure Fülle strengster und feinsten Beobachtungen seinem großen Schüler Johannes Kepler die Möglichkeit gab, der Theorie der Erdbewegung wissenschaftlich zum Siege zu verhelfen. Dieser Mann war Tycho Brahe, ein Mann der Arbeit und der abgerundeten Leistung, dessen Temperament alle Schwierigkeiten überwand, die ihm von der Umwelt und seiner eigenen Charakterveranlagung in den Weg traten. Er stammte aus einem uralten dänischen Geschlecht, bezog als Dreizehnjähriger die Hochschule in Kopenhagen und vollendete sein Vorstudium auf den deutschen Universitäten Leipzig, Wittenberg, Rostock und Augsburg. In Rostock verlor er 1566 im Duell einen Teil seiner Nase und ließ sich aus Gold und Silber eine künstliche anfertigen. 1572 entdeckte er einen neuen, sehr hellen Stern, und dies Ergebnis zusammen mit den genauesten Beobachtungen dieses Phänomens machte ihn bald berühmt. Vom König Friedrich II. von Dänemark wurde er mit der Insel Hveen belehnt und erhielt das nötige Geld für den Bau einer Sternwarte. Zwanzig Jahre saß er nun auf dieser einsamen Insel und fügte unzählige Beobachtungen aneinander, ohne jedoch den Weg zu einem neuen Weltssystem zu finden. Er betonte, daß die Erde der Mittelpunkt des Weltalls sei, und daß sich Sonne, Monde und Planeten in 24 Stunden um diesen Mittelpunkt drehen. Die schwere und träge Erde könne sich selbst unmöglich bewegen, und vor allen Dingen stimme das ganze kopernikanische System nicht mit der Bibel überein. So schien es, als habe Kopernikus umsonst gelebt, aber als Tycho Brahe seine Insel noch nicht bezogen hatte, war bereits 1571 zu Weilderstadt in Württemberg Kepler geboren, der später bekanntlich als Keizer verfolgt wurde, weil er Kopernikus anhing. Widriges Geschick auf der einen und anderen Seite führte diese beiden Männer auf kurze Zeit zusammen: Tycho Brahe mußte wegen seines Streites mit dem dänischen Fiskus und dem Unverstand des jungen Dänenkönigs Christian sein Eiland verlassen und erhielt nach üblen Irrfahrten schließlich von dem deutschen Kaiser Rudolf II. das Schloß Benatky bei Prag, das böhmische Venedig, zur Wohnstatt angewiesen, während Kepler in seiner Hilfslosigkeit zu ihm floh und so Tychos wissenschaftliches Erbe anzutreten vermochte. Zwei Jahre später starb Tycho Brahe, und Kepler konnte vermöge des ungeheuren Materials Tychos und seines eigenen Ge-

**Alte Stadtopotheke**  
Amstetten  
Kauptplatz



**„Wilmia“**

**Entfettungstee**

Nr. 11

Preis einer Schachtel 2 Schilling

nies die Keplerschen Gesetze aufstellen, so daß der erzwungene Widerauf Galileis, drüben in Italien, keinerlei nachträgliche Bedeutung für die nunmehr fest begründete Theorie der Erdbewegung besaß.

Bücher und Schriften.

Das neue Südmart-Liederbuch (Liederbuch des Deutschen Schulvereines Südmart, 3. geänderte Auflage, Preis 80 Groschen, ist in Graz, Alpenland-Buchhandlung Südmart, erschienen.

Eine Lotterie ohne Nieten bedeutet das Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter. Wer das wöchentlich erscheinende Heft dieses überall beliebten Familienblattes entfaltete, wird immer wieder feststellen müssen, daß es lauter Treffer enthält.

Denkaufgabe.

Wir geben nachstehend ein Beispiel einer Denksport-Aufgabe von Dr. med. Alfred Bayer, dem Begründer der Denksportbewegung, die wir seinem Werke: „Die Technik des Denkens“, Deutsche Buch-Gemeinschaft, Berlin SW. 11 (Prospekte gratis), entnehmen: A u f g a b e: Du bestellst zehn Minuten vor Abgang deines Zuges

eine Tasse Kaffee. Der Kellner bringt dir den Kaffee. Du stellst fest, daß er zu heiß ist. Aus Erfahrung weißt du, daß du ihn auch noch nicht einmal würdest trinken können, wenn du die dir zur Verfügung stehende kalte Milch hineingießt. Die Zeit drängt, in fünf Minuten mußt du den Kaffee trinken können.

Humor.

„Ein wunderbarer Pelzmantel. Was hat er gekostet?“ „Einen einzigen Kuß!“ „Den du deinem Manne gabst?“ „Nein, den er dem Dienstmädchen gab!“ „Lieber Schwiegerjohn, meine Tochter kann ebenso gut kochen wie Klavier spielen.“

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Ein wohlerhaltener Stuhlflügel und eine fast neue, wenig benutzte Nähmaschine sind preiswert zu verkaufen.

Speisezimmerreinigung billig zu verkaufen bei Frau Schorn, Oberer Stadtplatz 33.

Musverkauf in Kinderweihen und Hohenhausen, Weyrerstraße 6.

Zu verkaufen: Ein kleiner und ein größerer Glasfaß, ein hartes Bein mit Drahtschiff, eine Verkaufsbude, ein großes Firmenschild.

Lehrjunge mit guten Schulzeugnissen, Verpflegung u. Quartier außer Haus, wird sofort aufgenommen.

Möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit wird von kinderlosem Ehepaar zu mieten gesucht.

Kleine Krämerei mit Küche und Kellerbedingung wegen Krankheit sofort zu verpachten.

Gefertigte, selbständige Köchin welche alle Hausarbeiten verrichtet, sucht Posten.

Gut erhaltener Kinderwagen ist zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung d. Bl.

Möbliertes größeres Zimmer und separiert, wird von kinderlosem Ehepaar gesucht.

Prima Baugrund, ca 800 m<sup>2</sup>, schönste Lage der Stadt Waidhofen

Alleinstehende Hausbesorgerin wird aufgenommen. Anfragen an Notariatskanzlei Waidhofen a. Y.

Speisekartoffel vorzügliche gelbe Prallsorte, Mitte Oktober eintreffend, sehr preiswert, offeriert Franz Dallner, Waidhofen a. d. Y., Graben 12

Rundmachung! Bringe meinen werten Kunden zur Kenntnis, daß ich die Führung meines Gemischtwarengeschäfts ab 12. Oktober 1927 Herrn Aug. Kicking

übergeben habe. Durch seine vielfährigen Erfahrungen in größeren Unternehmungen ist Herr Kicking in der Lage, meine werten Kunden auf das beste und solideste zu bedienen

Schachungsvollst Gilli Buchberger-Mayr / Gemischtwarenhandlung / Waidhofen a. d. Ybbs, Weyrerstraße 26.

Schöne Allerheiligenblumenstöcke von 1 Schilling aufw., hat abzugeben Richard Fohleutner, Zell, Köglhof.

Geld sofort! erhalten seriöse ortsanfässige Personen (auch Pensionisten) durch leichte Arbeitstätigkeit.

HOTEL FUCHS WIEN XV, Mariahilferstraße Nr. 138 nächst Westbahnhof / Tel. 30-5-64

Gut bürgerl. Haus mit Restaurant, 80 Zimmer, Zentralheizung, Bäder, Garage und Benzinstation im Hause

Brennholz-Verkauf. Der Bezirksförstlergerat Waidhofen a. Y., Soher Markt Nr. 12, verkauft schöne Durchforstungsreife zum Preise von S 13-50 pro Raummeter, innerhalb des Stadtgebietes ins Haus zugestellt.

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Behörd. Hypothekenkanzlei Wien VII., Schottenfeldgasse 3 dritter Stock, Tür 24

Druckerei Waidhofen a/Y., Ges. m. b. H.

Firma Stefan Kauscher & Söhne in Hausmehning zeigt hiedurch höfl. an, daß sie den Betrieb ihrer Tischlerei unter der persönlichen Leitung des Herrn Karl Kauscher wieder aufgenommen hat

zeigt hiedurch höfl. an, daß sie den Betrieb ihrer Tischlerei unter der persönlichen Leitung des Herrn Karl Kauscher wieder aufgenommen hat

zeigt hiedurch höfl. an, daß sie den Betrieb ihrer Tischlerei unter der persönlichen Leitung des Herrn Karl Kauscher wieder aufgenommen hat

zeigt hiedurch höfl. an, daß sie den Betrieb ihrer Tischlerei unter der persönlichen Leitung des Herrn Karl Kauscher wieder aufgenommen hat

zeigt hiedurch höfl. an, daß sie den Betrieb ihrer Tischlerei unter der persönlichen Leitung des Herrn Karl Kauscher wieder aufgenommen hat

zeigt hiedurch höfl. an, daß sie den Betrieb ihrer Tischlerei unter der persönlichen Leitung des Herrn Karl Kauscher wieder aufgenommen hat

zeigt hiedurch höfl. an, daß sie den Betrieb ihrer Tischlerei unter der persönlichen Leitung des Herrn Karl Kauscher wieder aufgenommen hat

zeigt hiedurch höfl. an, daß sie den Betrieb ihrer Tischlerei unter der persönlichen Leitung des Herrn Karl Kauscher wieder aufgenommen hat

PIANINOS SOWIE PRIMA-FLÜGEL Teilzahlung! Offerte gratis! ERBLICH & SÖHNE Klavier-Fabrik Wien, IV. Bezirk, Suttnerplatz 5

ROBKASTANIEN werden von 5 Kilo aufwärts mit 6 Groschen per Kilo gekauft. Abzuliefern in Villa Blaimstein.

GELD 7% ev. sofort Vorschuss

1 Beim ersten Besuch 2 Für Haus-, Villen-, Wirtschaftsbesitzer 3 auf kurze oder lange Zeit 4 ohne Bürgen 5 auch solche, welche Schulden haben 6. Vollste Verschwiegenheit.

Den ganzen Tag zu sprechen, auch an Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Behörd. Hypothekenkanzlei Wien VII., Schottenfeldgasse 3 dritter Stock, Tür 24

Druckerei Waidhofen a/Y., Ges. m. b. H.

Firma Stefan Kauscher & Söhne in Hausmehning zeigt hiedurch höfl. an, daß sie den Betrieb ihrer Tischlerei unter der persönlichen Leitung des Herrn Karl Kauscher wieder aufgenommen hat

zeigt hiedurch höfl. an, daß sie den Betrieb ihrer Tischlerei unter der persönlichen Leitung des Herrn Karl Kauscher wieder aufgenommen hat

zeigt hiedurch höfl. an, daß sie den Betrieb ihrer Tischlerei unter der persönlichen Leitung des Herrn Karl Kauscher wieder aufgenommen hat

zeigt hiedurch höfl. an, daß sie den Betrieb ihrer Tischlerei unter der persönlichen Leitung des Herrn Karl Kauscher wieder aufgenommen hat

Orts-Vertreter für rentable, glänzende Vertretung werden sofort angenommen. Unter „Hohe Provision 9566“ an Annoncen-Expedition Jettler-Melzer, Wien, I., Nierergasse 11.

Minimax-Apparate sind in der ganzen Welt als das beste Löschmittel für entstehende Brände bekannt!



Prospekte kostenlos durch: Minimax-Apparate-Bau-Ges. m. b. H., Wien, I. Bez., Rotenturmstrasse 13

oder bei Franz Auer, Waidhofen, Weyrerstraße 18 (Nagl).

Wochenlisten Lohnbücher Lehr- u. Gesellenbriefe zu haben im Verlage der

Druckerei Waidhofen a/Y., Ges. m. b. H.

Firma Stefan Kauscher & Söhne in Hausmehning zeigt hiedurch höfl. an, daß sie den Betrieb ihrer Tischlerei unter der persönlichen Leitung des Herrn Karl Kauscher wieder aufgenommen hat